

150 JAHRE
OTTO HARRASSOWITZ
QUALITÄT IM DIENSTE DER
WISSENSCHAFT



150 JAHRE
OTTO HARRASSOWITZ
QUALITÄT IM DIENSTE DER
WISSENSCHAFT





INHALT

Grußwort	5
Der Gründer Otto Harrassowitz 1862 bis 1914	
Lehrjahre	7
Gründerjahre	15
Spezialisierung	21
Der Nachfolger Hans Harrassowitz 1914 bis 1953	
Generationswechsel	31
Krisenjahre	41
Nachkriegsjahre 1947 bis 1986	
Neubeginn	51
Aufbruchsstimmung	55
100 Jahre »Brücke zur Welt«	75
Weichenstellungen seit Mitte der 1980er Jahre	
Ein Unternehmen modernisiert sich	83
Die 2000er Jahre	87
Blick in die Zukunft	95
Quellen	100
Literaturverzeichnis	101
Bildnachweis	103
Impressum	104



GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,
es ist ein »Weltgeschäft«, das er gründen will, der junge Otto Harrassowitz, als er seine berufliche Laufbahn beginnt. Das jedenfalls schreibt er damals seinem Vater, und was sich vielleicht anfangs noch als jugendlicher Überschwang liest, nimmt bereits kurze Zeit nach der Unternehmensgründung Fahrt auf. Heute, 150 Jahre später, ist das Unternehmen in der Hand seiner Nachfolger als wissenschaftliche Buchhandlung und Zeitschriftenagentur sowie als Verlag international tätig und in der Welt der Wissenschaft und Bibliotheken bestens bekannt.

Die zurückliegenden 150 Jahre unserer Firmengeschichte erfüllen uns mit Stolz auf das bereits Geleistete und sind gleichsam Ansporn und Verpflichtung für die Zukunft. Die Zeiten, die wir in der nachfolgenden Firmenchronik nachzeichnen, waren nicht immer einfach. Die historischen Ereignisse haben jeweils eigene Herausforderungen mit sich gebracht. Rückblickend stellen wir fest, dass wir den bisherigen Firmenerfolg vor allem unseren Universitätskunden verdanken, mit denen uns immer ein partnerschaftliches Verhältnis verbunden hat. Gleichmaßen verdanken wir unseren Erfolg aber auch unseren Mitarbeitern, die sich unter zum Teil widrigen Umständen mit großem Einsatz und Loyalität für die Firma engagiert haben und auch heute tagtäglich die Firmengeschichte fortschreiben. Danke! Auf dieser Basis wollen wir auch in der Zukunft weiterhin ein verlässlicher und innovativer Partner sein und »Qualität im Dienste der Wissenschaft« liefern.

150 Jahre sind eine beeindruckende Zeitspanne und entsprechend wichtig ist es uns, die Geschichte der Firma zu Papier zu bringen. Es ist uns gelungen trotz eines fehlenden Firmenarchivs viele interessante historische Dokumente aus unterschiedlichsten Quellen und persönliche Erfahrungen in Interviews zusammenzutragen. Angereichert mit weiteren Informationen und ausgewählten Abbildungen, ist daraus der vorliegende Text entstanden. In den letzten Monaten war für uns das Zusammenstellen und Formulieren der Firmengeschichte nicht nur ein Arbeitsprozess.

Spannend war dabei, den Zusammenhang zwischen der Zeitgeschichte und den Geschicken der Firma nachzuvollziehen und sich in die daraus resultierenden Höhen und Tiefen des Arbeitsalltags hineinzusetzen. Dabei sind wir auch immer wieder auf Vorgänge und Inhalte gestoßen, die – zu unserer Überraschung – auch heute, nach bis zu 150 Jahren, eine erstaunliche Aktualität behalten haben.

Nun wünschen wir auch Ihnen eine spannende und unterhaltsame Zeitreise durch die letzten 150 Jahre unserer Firmengeschichte.

Ruth Becker-Scheicher
Dr. Nadja Dorn-Lange
Sebastian Weigel

Handwritten signature of Ruth Becker-Scheicher in blue ink.Handwritten signature of Dr. Nadja Dorn-Lange in blue ink.Handwritten signature of Sebastian Weigel in blue ink.

LEHRJAHRE

Am 1. Juli 1922 erscheint die kleine Schrift »*Otto Harrassowitz und seine Firma – Eine Skizze*«. Verfasst und herausgegeben hat dieses Werk Hans Harrassowitz, der Sohn des Firmengründers, anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Unternehmens. Sein Vater ist zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Jahre tot, er hatte das Geschäft wegen einer langen Krankheit bereits seit 1914 nicht mehr aktiv führen können. Auf der Grundlage dieser detailreichen Schrift können wir die Ausbildungszeit des zukünftigen Unternehmensgründers und die ersten fünfzig Jahre des Unternehmens nachvollziehen.

Otto Harrassowitz wird am 18. Dezember 1845 in der venezolanischen Hafenstadt La Guayra geboren. Sein Vater besitzt dort Plantagen und eine Kupfermine und verschifft seine Waren nach Hamburg. Da es dort noch keine deutsche Schule gibt, wird der Junge mit zehn Jahren alleine nach Deutschland geschickt, um eine »*gründliche deutsche Erziehung*« zu erhalten, wie es rückblickend heißt. In Berlin lebt er im Haus seines Onkels, des Stadtgerichtspräsidenten Gustav Harrassowitz, und besucht ein humanistisches Gymnasium.

1862 schreibt der nun 17-jährige Otto Harrassowitz seinem Vater einen Brief: »*Auf Deinen Wunsch sprach gestern der Onkel mit mir über meine Berufswahl.*« Kaufmann und Händler wie sein Vater soll er nach dem Wunsch der Familie nicht werden. Das ihm stattdessen nahegelegte Jurastudium mit anschließender Beamtenlaufbahn begeistert den jungen Mann allerdings nur wenig; er beschäftigt sich viel lieber mit Büchern und alten Sprachen. Ein Jahr später hat er dann seine Entscheidung getroffen: Er will Buchhändler werden wie sein Onkel Bernhard Westermann, der Bruder des Verlegers Georg Westermann. Dieser hatte für den Westermann Verlag eine Niederlassung in New York gegründet, sich dann aber 1851 dort mit einer Spezialbuchhandlung für deutsche Literatur und Zeitschriften für deutschsprachige Auswanderer selbstständig gemacht. Er verfasst für seinen Neffen ein Empfehlungsschreiben an Hermann Rost, den Inhaber der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig, und so begibt sich Otto

Harrassowitz im Januar 1864 in das damalige Zentrum des deutschen Buchhandels. Rost empfiehlt ihm eine Ausbildung zum Antiquar, weil es in diesem Spezialfach gute Zukunftschancen gebe.

Bereits beim zweiten Vorstellungsgespräch klappt es mit einer Lehrstelle. Bei K. F. Koehler, damals einem der angesehensten wissenschaftlichen Antiquariate, erklärt man sich bereit, Otto Harrassowitz ab dem 1. Oktober 1864 für drei Jahre als Lehrling einzustellen. Da er noch nicht volljährig ist, handelt sein Vater die Bedingungen mit dem Lehrherrn aus.

Es werden prägende Jahre für den jungen Mann. Sein Lehrherr Karl Franz Koehler (1843–1897), im Geschäft auch liebevoll der »Papa« genannt, ist ein wohlwollender Ausbilder. Etwas strenger und auch anstrengender ist der Umgang mit Adolph Ulm (1824–1884), dem Leiter des *Koehlerschen Antiquariums*, der bei Koehler Deutschlands erstes wissenschaftliches Antiquariat aufgebaut hatte.

Wirklich spannend ist sie nicht immer, die Arbeit als Antiquariatslehrling. Geredet wird nicht viel, doch ganz offensichtlich macht Otto Harrassowitz seine Sache gut, wie wir einer überlieferten Beurteilung entnehmen können. Demnach »zeugt [es] für das zielbewusste Streben und den Ernst, womit er seine Aufgabe nahm, dass Harrassowitz vom ersten Tag seiner Lehrzeit an auch den langweiligsten mechanischen Arbeiten, an denen der Buchhandel so reich ist, Interesse abzugewinnen wußte«. Der junge Mann nimmt es sportlich, wenn er anfangs wochenlang, von morgens bis abends an seinem Pult stehend, Büchertitel abschreiben muss. An anderen Tagen klettert er zwischen den staubigen Regalen herum, die sich in einem schlecht beleuchteten Gewölbe befinden, in dem selbst im Hochsommer geheizt werden muss. Die Freude am gewählten Beruf vergällt ihm das nicht.

Nachdem er das Abschlusszeugnis als Antiquariatsbuchhändler in der Tasche hat, bleibt Otto Harrassowitz für weitere drei Jahre als Gehilfe bei K. F. Koehler. Er hat noch lange nicht alles gelernt, was es zu wissen gibt. Es ist »learning by doing« was er macht, denn Lehrbücher gibt es für diesen noch recht neuen Zweig des Buchhandels keine. Viel ändert sich zunächst nicht für ihn, außer, dass er jetzt beim Familiennamen und nicht mehr beim Vornamen genannt wird. Man ist zufrieden mit seinen Leistungen, er verfügt über ein sehr gutes Gedächtnis und über eine rasche Auffassungsgabe. Dazu kommt noch eine wichtige Eigenschaft, die ihn sein ganzes Leben begleiten wird und die er oft mit dem Satz »Interesse ist alles« zusammenfasst.



Otto Harrassowitz im Gründungsjahr seines Unternehmens, 1872

AUSLANDSERFAHRUNG

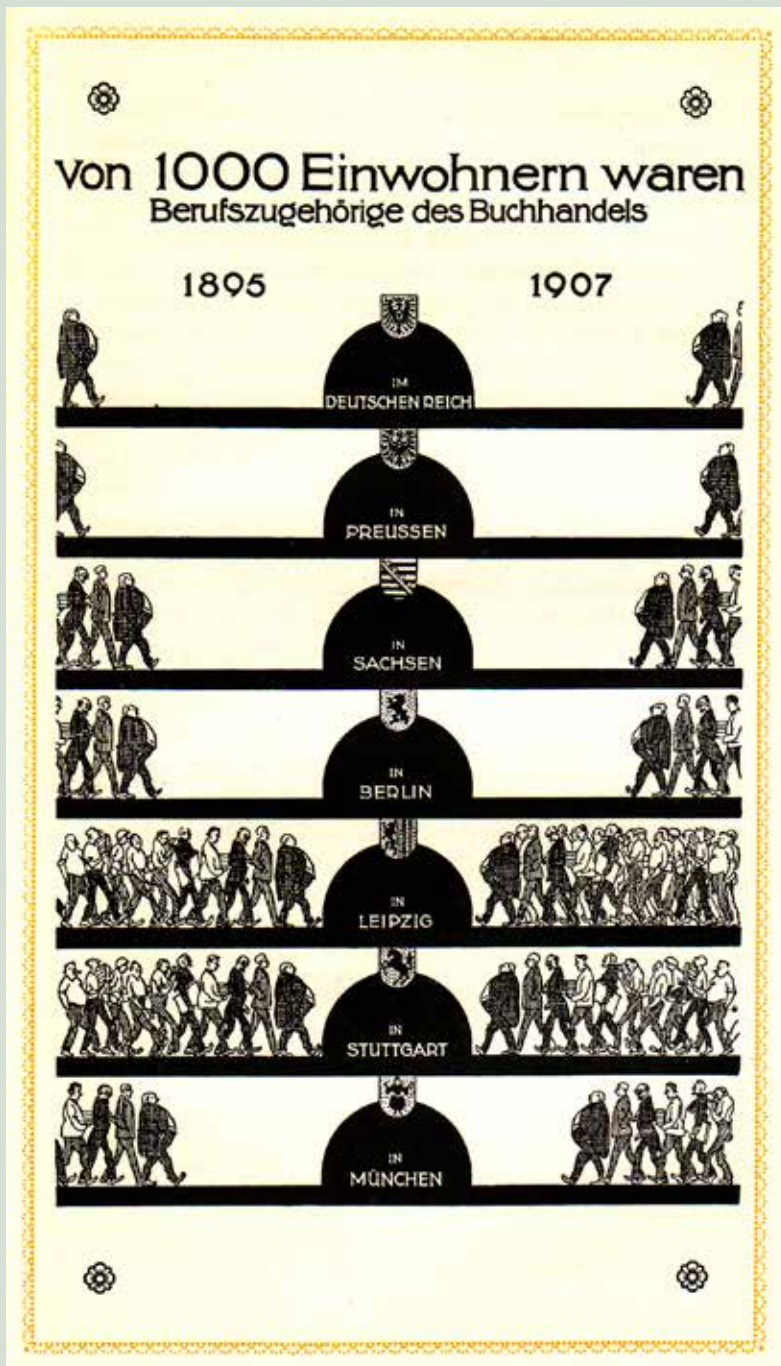
Seinen Wunsch, im Anschluss an seine Lehr- und Gehilfenzeit nach England zu gehen, kann sich Otto Harrassowitz zu seinem großen Bedauern nicht erfüllen. Der englische Antiquariatsbuchhandel ist in diesen Jahren weltweit führend, aber die englischen Firmen stellen keine deutschen Gehilfen ein, und die wenigen deutschen Unternehmen vor Ort sind so gefragt, dass er ein Volontariat dort aus eigener Tasche finanzieren müsste. Doch die Geschäfte des Vaters laufen nicht mehr so gut, er hat aufgrund von politischen Verwerfungen in Venezuela sein Vermögen verloren und kann den Sohn daher nicht länger unterstützen. Otto Harrassowitz findet eine andere Lösung: 1870 nimmt er eine Stellung bei Frederik Muller & Co in Amsterdam an. Eine gute Wahl, wie die kommenden Jahre zeigen werden, denn bei Frederik Muller (1817–1881) erhält seine Ausbildung zum Antiquar den letzten Schliff. Muller erkennt in dem jungen Mann einen Gleichgesinnten, und aus dem Arbeitsverhältnis entwickelt sich mit der Zeit sogar eine Freundschaft. Otto Harrassowitz hätte in Amsterdam seine Lebensstellung finden können, doch als sich ihm die Chance zur Selbstständigkeit bietet, greift er mutig zu.



Deutsches Buchhändlerhaus in Leipzig um 1900

LEIPZIG, DIE STADT DES BUCHHANDELS

Leipzig ist um die Jahrhundertwende des 19. zum 20. Jahrhunderts der wichtigste Standort für deutsche Verlage und Buchhändler. Fast alle deutschen Bücher werden über den Handelsplatz Leipzig vertrieben. Im *Graphischen Viertel* östlich der Innenstadt konzentrieren sich die meisten Firmen rund um das Buchgewerbe: Verlage, Buchhandlungen, Antiquariate, Musikalienhandlungen, Schriftgießereien, Druckereien und Buchbindereien. 1825 bereits hatten Buchhändler und Verleger eine verbindliche Börsenordnung unterzeichnet und damit den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig gegründet – die bis heute bestehende und wichtigste Interessensvertretung. Seit 1836 residiert die Deutsche Buchhändlerbörse in einem repräsentativen Gebäude in der Ritterstraße. Ihre Themen sind das Verbot der Rabattierung von Büchern, der Kampf gegen Raubkopien und die Etablierung fester Ladenpreise für Bücher, die sie 1888 durchsetzen können. Auch an der Ausgestaltung des Urheberrechts arbeiten die Mitglieder des Börsenvereins mit. In Leipzig sind die Entfernungen zwischen den verschiedenen Verlagshäusern und den Buch- und Zwischenbuchhändlern kurz und größten Teils zu Fuß



Grafik »Berufszugehörige des Buchhandels im Deutschen Reich in den Jahren 1895 und 1907«, 1914



Einen typischen Leipziger Markthelfer des 19. Jahrhunderts zeigt eine anonyme Radierung von 1835. Diese meist nur angelesenen männlichen Hilfskräfte, die lesen und schreiben konnten und gelegentlich auch anspruchsvollere Arbeiten übernahmen, spielten bei Harrassowitz bis in die 1930er Jahre eine Rolle. Vor allem Markthelfer Richard Nöbel hatte ein besonderes Vertrauensverhältnis zum Chef des Hauses. Das funktionierende Netzwerk der Markthelfer untereinander und ihr direkter Zugang zur Chefetage machten am Buchhandelsplatz Leipzig einen raschen Informationsaustausch möglich.

zu bewältigen. Wichtige Protagonisten in diesem Zusammenspiel sind die so genannten Markthelfer, die zwischen den verschiedenen Lagern hin- und hereilen. Sie transportieren nicht nur Bücher, sondern übermitteln auch Informationen. Bestellungen sowohl druckfrischer als auch antiquarischer Bücher erledigen sie meistens innerhalb eines Tages.

1874 wird mit der Eröffnung des Eilenburger Bahnhofs der Transport von Papier, Metall und Maschinen nach Leipzig und der Versand von Büchern aus dem *Graphischen Viertel* in die Welt hinaus vereinfacht und beschleunigt.

Um 1913 gibt es in Leipzig rund 2.200 Standorte von Betrieben des Buchgewerbes, über 90 Prozent davon im *Graphischen Viertel*. Während des Zweiten Weltkriegs hoffen die in der Stadt ansässigen Verleger lange und letztlich vergeblich darauf, als Buchstadt vor Angriffen der Alliierten verschont zu bleiben: In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 1943 fliegen vierhundert britische Bomber einen Großangriff auf die Stadt, bei dem mehr als 1.800 Menschen ihr Leben verlieren. Auch das *Graphische Viertel* wird schwer getroffen. Die großflächigen Brände erzeugen einen gewaltigen Feuersturm, und die Bücherlager großer Buchhändler und Antiquare brennen teilweise wochenlang. Schätzungen zufolge verbrennen damals rund 50 Millionen Bücher. Viele der Verlagsbetriebe ziehen nach dem Krieg in den Westen des nun geteilten Deutschlands.

284 A.	<i>Kaufverträge (Auktionen)</i>	<i>Ammondingen</i>
1	<p>0. Juli 1872. a. <u>Peter Richter</u> b. <u>Peter Harrassowitz</u>) <i>Beigeboten in Leipzig.</i> <i>sind Kaufverträge des Herrn Harrassowitz vom 3. Juli 1872. Harrassowitz für die Stadt Leipzig, Nr. 19, fol. 65.</i></p>	<i>ad d. eingeleitet, f. 4 zu d. eingeleitet, f. 4</i>
2	<p>15. September 1874. Das hier Nr. 14. genannte Grundstück ist eingeleitet, die Auktionen vom 8. September 1874. Harrassowitz für die Stadt Leipzig, Nr. 150, fol. 131.</p>	

Handelsregistrauszug aus den Jahren 1872 und 1874



Das Grundstück Querstraße Nr. 14 in Leipzig
in seiner gegenwärtigen Gestalt
Nach einer Zeichnung von Richard Mersch

Die Querstrasse 14 in unmittelbarer Nähe zum Gelände von F. A. Brockhaus (1906), neben Harrassowitz war hier auch die Dürr'sche Buchhandlung und Druckerei ansässig.

GRÜNDERJAHRE

Zusammen mit Oscar Richter, einem Freund aus seiner Lehrzeit, der das benötigte Kapital mitbringt, gründet Otto Harrassowitz 1872 in Leipzig die Antiquariats- und Verlagsbuchhandlung Richter & Harrassowitz. Schwerpunkt des jungen Unternehmens ist das Antiquariat, aber auch alle anderen Bereiche des Buchhandels wollen die beiden Jungunternehmer abdecken. Am 1. Juli 1872 beginnt die Geschäftstätigkeit in der Leipziger Carlstraße, Hausnummer 5. Das Ladenlokal liegt im Parterre; die erste Ladenausstattung stammt von Oscar Richter, der seine bisherige Buchhandlung aufgelöst und von dort auch die ersten 1.000 Bücher mitgebracht hat. Otto Harrassowitz nutzt die Zeit bis zur Geschäftseröffnung, um durch Einkäufe in London das Bücherlager weiter zu vergrößern. In einem Rundschreiben geben Otto Harrassowitz und Oscar Richter die Gründung ihrer Firma bekannt. Nur wenige Wochen später erscheint ihr *Antiquariatskatalog Nr. 1*.

Von Anfang an ist es Otto Harrassowitz, der sich um den Aufbau des wissenschaftlichen Antiquariats kümmert, während Richter sich der verlegerischen Seite des Unternehmens widmet.

DAS WISSENSCHAFTLICHE ANTIQUARIAT

1874 zieht das Unternehmen in repräsentativere Geschäftsräume in der Leipziger Querstraße 14, damals Hausnummer 30, um. Das Antiquariat ist zu diesem Zeitpunkt auf allen Wissenschaftsgebieten tätig. Die Antiquariatskataloge sind zunächst Auswahl- und Mischkataloge, also noch nicht auf bestimmte Themen spezialisiert. Die Kundschaft beschränkt sich anfangs auf Deutschland, später kommen Kunden aus dem europäischen Ausland dazu. Aus den guten Verbindungen Otto Harrassowitz' in die Niederlande ergeben sich erste Kommissionsgeschäfte.

Die Firmengründer gehen dennoch schon bald getrennte Wege, zu unterschiedlich sind die Temperamente und Interessen. Ein Darlehen Frederik Mullers über mehrere Tausend Gulden ermöglicht es Otto Harrassowitz das Geschäft auf eigene Rechnung zu übernehmen und weiterzuführen;

LEIPZIG, den 1. October 1875.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage meine bisherige Firma:

Richter & Harrassowitz in Leipzig

aufgebe und an deren Stelle meinen alleinigen Namen

Otto Harrassowitz in Leipzig

treten lasse. Eine geschäftliche Aenderung tritt hierdurch nicht ein, ich bitte daher alle für meine frühere Firma bestimmten Verschreibungen etc. unverändert an mich zu richten und empfehle insbesondere meine antiquarischen Cataloge auch fernerhin Ihrer gef. thätigen Verwendung.

Hochachtungsvoll

Otto Harrassowitz.

Otto Harrassowitz zeichnet:

Otto Harrassowitz

Ein eigenhändig unterschriebenes Exemplar ist im Archive des Börsenvereins niedergelegt.

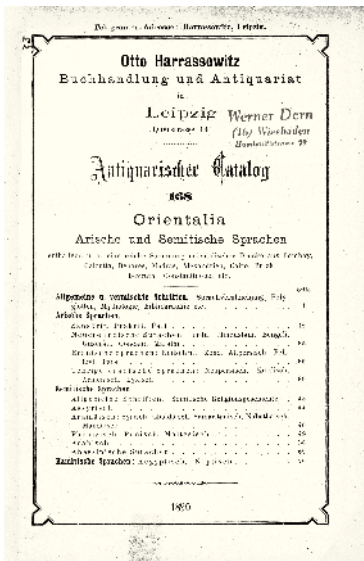
Am 1. Oktober 1875 erhält das Unternehmen seinen bis heute gültigen Namen.

ab 1875 ist er Alleininhaber. Als sein erster Gehilfe beginnt Otto Koller (1854–1924) am 1. Oktober 1876 seine Tätigkeit im Antiquariat. Er wird 48 Jahre, bis zu seinem Tod, bei Harrassowitz bleiben. Noch im gleichen Jahr ernennt die Universitätsbibliothek Agram, heute Zagreb, Harrassowitz zu ihrem ständigen Lieferanten für deutsche Bücher. Sie wird damit der erste große ausländische Geschäftskunde des Unternehmens. Der richtige Aufschwung des Exportgeschäfts beginnt aber erst 1884 mit der Gründung des *Centralblatts für Bibliothekswesen*, ab 1904 *Zentralblatt*, das im Verlag Otto Harrassowitz erscheint. Das hat Auswirkungen nicht nur auf die verlegerische Tätigkeit, sondern auch auf das Antiquariat, das in Folge einen Themenschwerpunkt auf die Bibliothekswissenschaft legt.

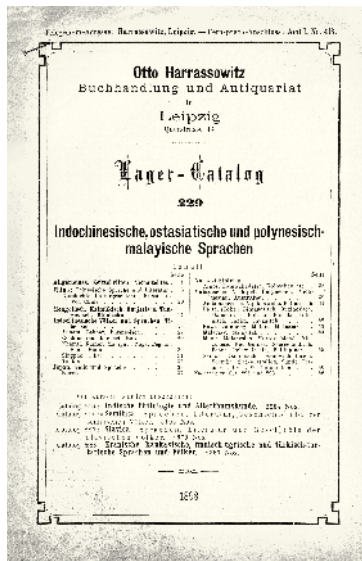
Dem mittlerweile etablierten Buchhändler Otto Harrassowitz ist klar, dass er sich weiter spezialisieren muss, um seinen hohen Qualitätsanspruch auch umsetzen zu können. Er will sein Unternehmen zu einem international agierenden wissenschaftlichen Antiquariat entwickeln und entscheidet sich für eine sprachwissenschaftliche Ausrichtung. Seine vorhandenen Lagerbestände für die Bereiche Naturwissenschaften und Medizin verkauft er 1890 an einen Leipziger Kollegen. Durch den Ankauf des antiquarischen Lagers von K. F. Koehler vier Jahre später, gelingt es ihm, seine Spezialgebiete weiter auszubauen und sich hier als führendes wissenschaftliches Antiquariat mit Buchhandlung zu positionieren. Seine Kataloge werden zunehmend zu Kompendien ihrer jeweiligen Fachgebiete.

ANTIQUARISCHE KATALOGE

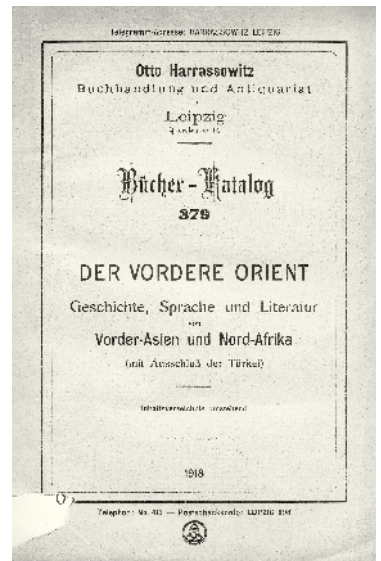
Wichtigstes Werbemittel der Antiquariatsabteilung sind die immer wieder neu erscheinenden Kataloge, die von den Mitarbeitern des Unternehmens mit großer Sorgfalt und immensem Wissen zusammengestellt werden. Bis 1920, dem Todesjahr Otto Harrassowitz', erscheinen fast 400 dieser Antiquariatskataloge. Es handelt sich dabei um thematische Zusammenstellungen von Büchern oder auch um die Präsentation von Sammlungen, wie sie beispielsweise bei der Auflösung eines Gelehrtenhaushaltes zum Verkauf kommen. Besonders befriedigend ist es für Otto Harrassowitz, wenn er eine solche Sammlung als Ganzes vermitteln und verkaufen kann, wie etwa die Bibliothek des Rechtshistorikers Konrad Heinrich Maurer, die an die Harvard Bibliothek verschickt und dort auf verschiedene Unter-Bibliotheken verteilt wird. Sie umfasst 9.000 Bücher und wird in mehr als 200 Kisten nach Amerika versendet.



Katalog Nr. 168 zum Thema Orientalia von 1890



Lager-Catalog Nr. 229 aus dem Jahr 1898, enthält ca. 1.000 Titel zum Thema Indochinesische, ostasische und polynesische-malayische Sprachen aus dem Antiquariat.



Kriegspapier Katalog Nr. 379 zum Thema Der Vordere Orient von 1918



Ephemerides Orientales, Bericht über neue Erwerbungen von 1928 und Werbung für die Fifth All India Oriental Conference



Rückseite: Otto Harrassowitz ist Agent für viele Institute und wissenschaftliche Gesellschaften weltweit.



Neues Layout, Katalog 444 von 1932

[1797.] Ich versandte soeben an alle Handlungen, die sich für meine Kataloge verwenden:

**Antiquarischer Katalog 32.
Auswahl werthvoller, größerer u.
seltener Werke. 2700 Arn.**

Ich empfehle diesen reichhaltigen Katalog Ihrer gef. besonderen Verwendung, die auch eine lohnende sein wird, da derselbe nur Werke im Preise von mindestens 5 M. enthält, erfolgende Aufträge daher mehr ins Geld laufen, wie bei gewöhnlichen Katalogen. Ich bitte, den elegant ausgestatteten Katalog besonders wohlhabenderen Bücherkäufern, Bibliotheken u. mitzutheilen. Da die Auflage fast erschöpft ist, kann ich nur noch einzelne Expl. nachliefern.

In Kürze erscheint:

**Antiquarischer Katalog 33.
Naturwissenschaften.**

Enthaltend die Bibliothek des verst. Hrn.
Dr. Otto Ule,

Herausgebers der „Natur“ u.

Bedarf von letzterem bitte ich gef. zu verlangen.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

[29190.] Ein mit guter Gymnasialbildung versehener, intelligenter junger Mann findet im Herbst Aufnahme als Lehrling in meinem Geschäft. Derselbe würde, unter meiner persönlichen Anleitung stehend, Gelegenheit zu einer gediegenen Ausbildung im wissenschaftlichen Antiquariat haben. Alles Nähere besonderer Uebereinkunft vorbehalten.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Häufig erschienen Anzeigen von Otto Harrassowitz im Börsenblatt: Bücher-Gesuche, Werbung für die Kataloge, Stellenanzeigen (hier aus den Jahren 1877 und 1878)

Immer wieder schaltet Otto Harrassowitz für seine Kataloge Anzeigen im *Börsenblatt*. Von welcher großer Bedeutung diese Kompendien für den Buchhandel, für Sammler, Wissenschaftler und Bibliothekare sind, zeigen die vielen Exemplare, die sich bis heute erhalten haben: teilweise in Leder gebunden und oftmals mit vielen Anmerkungen und Notizen versehen. Otto Harrassowitz nutzt diese Publikationen, um auch für die anderen Abteilungen seines Unternehmens zu werben. So steht zum Beispiel im Katalog Nr. 168, der 1890 zum Thema »*Orientalia*« erscheint: »*Die Ausgabe dieses Cataloges, welcher eine große Anzahl neuer, noch nicht im Buchhandel bekannter orientalischer Drucke enthält, giebt mir Veranlassung auf die mit besonderer Sorgfalt gepflegte Specialität meines Geschäftes hinzuweisen, den Gelehrten Europas und Amerikas die Publikationen des Orients rasch und zu mässigen Preisen zugänglich zu machen.*«

SPEZIALISIERUNG

Als sich Justin Winsor (1831–1897), der Bibliothekar der *Harvard College Library* im amerikanischen Cambridge und Gründer der *American Library Association (ALA)* 1882 an Otto Harrassowitz wendet, ist noch nicht absehbar, dass damit der geschäftliche Schwerpunkt für die Zukunft gesetzt ist. Harrassowitz bekommt den Auftrag, deutschsprachige wissenschaftliche Literatur für die Harvard Library und bald auch für weitere amerikanische Bibliotheken zu erwerben. Damit etabliert die amerikanische Bibliothek das Erwerbungsprinzip *Country of Origin*, Erwerbung im Ursprungsland der Publikationen, welches sich in den folgenden Jahren als Standard durchsetzen wird.

Das Exportgeschäft mit den USA ist bereits 1885 so umfangreich, dass bei Harrassowitz dafür eine eigene Abteilung geschaffen wird. Das Unternehmen prosperiert und stellt zwei weitere Gehilfen ein. Aber auch wenn sich das wie eine rasante Erfolgsgeschichte liest: Es ist zunächst gar nicht so einfach für Otto Harrassowitz, sich auf dem amerikanischen Markt durchzusetzen, wo bereits alteingesessene Unternehmen vom Import nach Amerika leben, wie zum Beispiel das Unternehmen seines Onkels Bernhard Westermann in New York. Auch Firmen wie Brockhaus und Kohler pflegen mittlerweile Handelsbeziehungen mit amerikanischen Bibliotheken. Es ist am Ende der enorme Aufschwung im amerikanischen Bildungs-, Hochschul- und Bibliothekswesen, der den Markt auch für neue Anbieter öffnet.

»THE HONEST BOOKSELLER OF EUROPE«

Otto Harrassowitz versteht es bestens, auf die Bedürfnisse seiner neuen Kunden einzugehen. Als sich etwa 1885 anlässlich der jährlichen Konferenz der *American Library Association* am Lake George die Mitglieder des *Committee on book-binding* bitterlich über die schlechte Qualität der deutschen Bucheinbände beklagen, wird er aufmerksam. Vor der industriellen Herstellung von Büchern hatte der Kunde lediglich die bedruckten Bögen gekauft und beim Buchbinder seines Vertrauens einen

selbstgestalteten Bucheinband anfertigen lassen. Nun werden Bücher mit einem sogenannten Verlageinband ausgestattet. Das sind häufig einfache drahtgeheftete Einbände, die bei weitem nicht den Anforderungen der Bibliothekare an Haltbarkeit und Aussehen genügen. Otto Harrassowitz setzt sich daher umgehend mit verschiedenen Leipziger Buchbindereien in Verbindung, um gemeinsam einen qualitativ hochwertigen Einbandstil zu entwickeln. Zur nächsten Jahreskonferenz der *American Library Association* 1886 in Milwaukee schickt er eine Musterkollektion, die von den Sachverständigen vor Ort überprüft und für gut befunden wird. Durch diesen geschickten Schachzug gewinnt er eine Reihe weiterer Kunden.

Der Umgang mit Fortsetzungswerken und Zeitschriften stellt für den Buchhandel eine größere Herausforderung dar. Die in unregelmäßigen Abständen erscheinenden Fortsetzungen verlässlich auszuliefern sowie die lückenlose und schnelle Lieferung von wissenschaftlichen Zeitschriften sind bis heute die »Prüfsteine für die Fähigkeit eines Agenten«. Otto Harrassowitz entwickelt auch hierfür ein sehr erfolgreiches System, das neben seinem persönlichen Einsatz und einem ausgefeilten Kontroll- und Überwachungsprozess auch auf technischen und organisatorischen Aspekten beruht. Dieses Engagement macht bei den Bibliotheken Eindruck und es führt dazu, dass Harrassowitz immer wieder empfohlen wird. »*Your firm has been recommended to me by...*« heißt es deshalb oft in der eingehenden Geschäftspost.

»*The honest bookseller of Europe*«, dieses Prädikat bekommt Otto Harrassowitz anlässlich einer Versammlung der *American Library Association* verliehen. Seine Geschäftsgrundsätze – Fairness und Integrität – lassen aus vielen zunächst geschäftlichen Begegnungen echte Freundschaften entstehen, und so kommen einige der amerikanischen Bibliothekare auf ihren Reisen nach Europa bei ihm in Leipzig auf einen Besuch vorbei.

DAS AMERIKANISCHE BIBLIOTHEKSWESEN UND SEINE NÄHE ZUM DEUTSCHEN VORBILD

Den beiden Göttinger Bibliotheksdirektoren Johann Matthias Gesner (1734–1761) und Christian Gottlob Heyne (1763–1812), gelang es, den Göttinger Bestand während ihrer Amtszeiten planvoll auszubauen. Dabei fühlten sie sich ganz der Wissenschaft verpflichtet. Infolgedessen galt die Göttinger Universitätsbibliothek als eine der bedeutendsten Bibliotheken Deutschlands und als Prototyp einer Universitätsbibliothek. Die Bestände wurden durch ein umfangreiches Katalogsystem erschlossen, das alle Unterkataloge miteinander verknüpfte. Innerhalb weniger Jahrzehnte wurde Göttingen zur ersten Universitätsbibliothek von europäischem Rang; um 1800 betrug ihr Bestand bereits rund 150.000 Bände.

Als Benjamin Franklin 1766 Göttingen besuchte, führte ihn sein Weg auch in die Universität. Als Mitgründer der legendären *Library Company of Philadelphia* aus dem Jahr 1731, wo er einige Jahre lang selbst als Bibliothekar gewirkt hatte, konnte er sich diese Einrichtung nicht entgehen lassen. Ihm folgten weitere Amerikaner, manche als Studenten, deren Einfluss auf das amerikanische Bibliothekswesen nachweislich von ihrer Göttinger Zeit geprägt wurde. George Ticknor (1791–1871) etwa, später Professor an der Harvard University, studierte in Göttingen zusammen mit seinem Freund Edward Everett (1794–1865), dem späteren Harvard-Präsidenten. Und auch der spätere Harvard-Bibliothekar Joseph Green Cogswell (1786–1871) erfuhr seine erste Unterweisung im Bibliothekswesen in Göttingen. Die amerikanischen Gäste waren besonders von den liberalen Benutzungsprinzipien der Göttinger Universitätsbibliothek beeindruckt, die schon früh die Ausleihe an Studenten ermöglichte. Ihre in Göttingen gemachten Erfahrungen und ihr Wissen wurden ungeheuer wichtig für das sich gerade in der Entwicklung befindende amerikanische Bibliothekswesen. Der Einfluss dieser personellen Verbindungen und der einsetzende Wissenstransfer sind vor allem vor dem Hintergrund zu sehen, dass es zu dieser Zeit noch keine Fachbücher zur Bibliothekswissenschaft gab und sich diese als Fachrichtung gerade erst zu entwickeln begann.

DIE ORIENTALISCHE ABTEILUNG

Das 19. Jahrhundert ist das Zeitalter des Kolonialismus. Wie alle großen europäischen Mächte erwirbt auch Deutschland damals Gebiete in Afrika, Asien und im Pazifikraum. Diese politischen Aktivitäten werden flankiert durch einen spürbaren Aufstieg der Orientalistik an deutschen Universitäten, nicht zuletzt in Leipzig. Im Buchhandel betritt Otto Harrassowitz mit seiner Hinwendung zu diesem Thema in den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts allerdings noch Neuland. Trotz der allgegenwärtigen Orientbegeisterung versuchen sich zunächst nur wenige Buchhändler in diesem Geschäft, das bei einer insgesamt überschaubaren Nachfrage eher wenig Ertrag zu versprechen scheint. Aber gerade dieser Nischenmarkt scheint Otto Harrassowitz herausgefordert zu haben. Obwohl er über keine entsprechenden Sprachkenntnisse verfügt, nutzt er zunächst vorhandene Kontakte zu Wissenschaftlern in Bombay und Kalkutta, später weitet er sein Arbeitsgebiet auch auf Persien und Zentralasien aus. Es bereite ihm das größte Vergnügen, wenn er »zum ersten Male ein Druckergebnis aus irgend einer bisher nur dem Gerücht nach existierenden oder überhaupt nicht bekannten Offizin [veraltet für Buchdruckerei]« in den Händen hält, »je entlegener und unbekannter Druckort, Drucker und Druckwerk, desto lieber«, so schreibt er. »Mr. Otto«, wie er im Orient achtungsvoll genannt wird, nimmt auch unzählige Werke in Kommission. Ab 1891 gibt es in seinem Geschäft eine eigenständige Orientabteilung, und das Orientgeschäft wird mit den regelmäßig erscheinenden *Berichten über neue Erwerbungen* fest im Angebot verankert. Damit ist ein für das Unternehmen für lange Zeit wichtiger Geschäftszweig entstanden. 1896 umfasst die Importabteilung bereits ein Lager von 50.000 Büchern zum Thema Orientalistik. Ab 1911 erscheint vierteljährlich zunächst unter dem Titel *Ephemerides orientales* (ab 1929 unter dem Titel *Litterae Orientalis*) ein Verzeichnis der Neuerscheinungen im In- und Ausland auf dem Gesamtgebiet der Orientalistik.

DER HARRASSOWITZ VERLAG

Im Jahr 1884 trifft Otto Harrassowitz eine wichtige unternehmerische Entscheidung für die weitere Entwicklung des Verlages: Erste schlechte Erfahrungen im Verlagswesen – nicht alle Titel und Zeitschriften laufen gut – hatten Otto Harrassowitz davon überzeugt, dass auch hier nur die Konzentration auf bestimmte Sachgebiete zum Erfolg führt. Deshalb stellt er die Verlagstätigkeit seines Unternehmens in den ersten Jahren zurück, um sich auf andere Dinge zu konzentrieren. Die Bücher die er trotzdem

Litterae Orientales

Orientalistischer Literaturbericht

erscheinen 4 mal jährlich
und bilden eine Bibliographie
aller Neu-Erscheinungen auf dem
Gesamtgebiet der Orientalistik des
In- und Auslandes und des Orients



OTTO HARRASSOWITZ

Spezialbuchhandlung für Geschichte,
Sprachen und Literaturen des Orients

LEIPZIG C 1

Herrn

Otto Harrassowitz

Leipzig C 1

Querstraße 14

(Deutschland)

Postkarte für Bestellungen bei Harrassowitz, die gleichzeitig für die Litterae Orientales warb, 1930er Jahre

noch herausgibt, sind Ergebnis seiner Tätigkeit als Antiquar und der daraus entstandenen persönlichen Kontakte zu Wissenschaftlern. Sie sind eher Zufallsprodukte und entspringen noch keinem verlegerischen Programm.

Das ändert sich nun: Durch seine Kontakte mit den Problemen wissenschaftlicher Bibliotheken vertraut, beobachtet Otto Harrassowitz die dortigen Entwicklungen mit wachem Blick. Als mit dem *Centralblatt für Bibliothekswesen* eine neue Fachzeitschrift gegründet wird, wird er dessen Verleger. Im ersten Heft heißt es:

»Das Centralblatt für Bibliothekswesen tritt in einer Zeit ins Leben, in welcher sich größere Umgestaltungen auf dem Gebiete des deutschen Bibliothekswesens vollzogen haben und weitere sich anzubahnen scheinen. Es wird die Aufgabe unseres Blattes sein, dieselben in ihrer Entwicklung zu begleiten, allseitig zu beleuchten und zu fördern.«

Beide Seiten haben große Vorteile von diesem neuen Geschäftsfeld. Für den brachliegenden Verlag ist endlich ein Programm gefunden, und das Antiquariat hat einen weiteren Schwerpunkt – die Bibliothekswissenschaft. Und das *Centralblatt*, das zum bedeutenden Fachorgan der deutschen Bibliothekare werden sollte, hat einen Verleger, dem nicht nur das deutsche Bibliothekswesen am Herzen liegt, sondern der aufgrund seiner Kontakte auch dessen internationale Ausrichtung fördert.

Besonders stolz ist Otto Harrassowitz, dass man ihm, dem evangelischen Verleger, von Seiten der katholischen Kirche und der Vatikanischen Bibliothek das Vertrauen entgegenbringt, wichtige Werke zu publizieren. Besonders lukrativ ist das nicht, genauso wenig wie die Orientalistik oder die Herausgabe von Festschriften zu Ehren verdienter Wissenschaftler. Aber Otto Harrassowitz will damit auch seine Verbundenheit mit der Wissenschaft unter Beweis stellen.

Oft ergeben sich aus dem verlegerischen Kommissionsgeschäft weitere Möglichkeiten. So übernimmt Harrassowitz beispielsweise den Vertrieb für ausländische Verlage und für wissenschaftliche Gesellschaften: Den Anfang macht bereits 1877 der *Russische Palästinaverein* in St. Petersburg, den Harrassowitz als Kommissionsverlag vertritt. Es folgen die *Akademia Romana* in Bukarest, der *Kildeskriftsfond* in Kristiania, die *University of Chicago Press*, die University of California in Berkeley, die *Harvard Oriental Series* und das *Orientalische Institut* in Wladiwostok, um nur einige zu nennen. Der Verlag *Brill* aus dem niederländischen Leiden übergibt ihm die Zeitschrift *Mnemosyne* und Otto Harrassowitz richtet ein Auslieferungslager für die orientalistischen Publikationen dieses Kunden ein.

DER GRÜNDER: OTTO HARRASSOWITZ (1845–1920)

Seit 1879 verheiratet mit Louise, geb. Seidlitz (1856–1935)

7. Dezember 1895 Geburt des Sohnes Hans Harrassowitz

Anhand von Anzeigen, Artikeln und Meldungen aus dem *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige* können wir die vielfältigen Aktivitäten des erfolgreichen Unternehmers Otto Harrassowitz rekonstruieren sowie seinen gesellschaftlichen Aufstieg dokumentieren.

Die ihm verliehenen Ehrungen sind vielfältig. 1880 wird er zum *Consul der Vereinigten Staaten von Venezuela* ernannt. Diese Auszeichnung erhält er in Anerkennung für das dortige Wirken seines Vaters. Er zeigt sich immer wieder als großzügiger Gönner der Wissenschaft und des Bibliothekswesens. Seit 1875 gehört Otto Harrassowitz dem *Deutschen Börsenverein* als Mitglied an und engagiert sich in diversen Ausschüssen.

Den Posten als Vorsitzender des Bibliotheksausschusses des *Börsenvereins deutscher Buchhändler* hat er von 1902 bis 1912 inne.

Im 1884 gegründeten *Centralverein für das gesamte Buchgewerbe in Leipzig* arbeitet er mit seinen Kollegen daran, Kunst und Buchdruckergewerbe zusammenzubringen und den »Geschmack der Buchdrucker und Verleger« zu bilden.

1910 bekommt Otto Harrassowitz aufgrund seiner Verdienste um den Buchhandel den Titel eines *Königlich Sächsischen Hofrats* verliehen. Ein Jahr später stiftet er dem *Verein deutscher Bibliothekare* eine größere Summe, von der jedoch erst posthum bekannt wird, dass es sich bei dem großzügigen Spender um Otto Harrassowitz gehandelt hat.

Eine Beteiligung seines Unternehmens an der *Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Grafik in Leipzig (Bugra)* im Jahr 1914, ein Höhepunkt von Otto Harrassowitz' Engagement, findet wegen des Kriegsausbruchs im selben Jahr nicht mehr die erhoffte Resonanz.

Nach langen Jahren der Krankheit stirbt Otto Harrassowitz am 24. Juni 1920 im Alter von 74 Jahren.



Otto Harrassowitz, 1914

HERRN LUBLINS LADEN

Der hebräische Schriftsteller und spätere israelische Literaturnobelpreisträger Samuel Josef Agnon (1888–1970) hielt sich vom Frühsommer 1917 bis zum April 1919 vierzehn Monate in Leipzig auf und arbeitete in dieser Zeit für Otto Harrassowitz, dessen hebräische Bücherbestände er bibliographierte. In seinem posthum veröffentlichten Roman *Herrn Lublins Laden* schildert Agnon ausführlich sein Leben in der Stadt und die Lebensverhältnisse der dortigen jüdischen Bevölkerung. Er beschreibt reale Personen, Plätze und Orte in Leipzig, jedoch unter anderem Namen. So arbeitet der Erzähler im Roman für das Buchhandelshaus Thomas Caspar Marius, hinter dem sich die Firma Otto Harrassowitz verbirgt.

»Aber drei oder vier Tage in der Woche verbringe ich im Geschäftshaus für Bücher orientalischer Sprachen des Thomas Caspar Marius senior und Söhne. Groß ist dieses Haus und die Zahl der dort befindlichen Bücher gewaltig. Nicht satt sehen kann sich das Auge an ihnen. Bücher, von denen wir hörten, und Bücher, von denen wir niemals zuvor gehört haben, finde ich dort. [...] Nachdem ich also Herrn Marius' Bekanntschaft gemacht hatte, lud dieser mich zu einem Besuch in seinem Geschäftshaus ein. [...] Wir schieden nicht voneinander, bevor er mich zum Beauftragten für die in seinem Haus befindlichen hebräischen Bücher gemacht und mir ein Entgelt für meine Tätigkeit festgesetzt hatte.«



Übersicht über die Bestandsentwicklung der Bibliothek des Börsenvereins, 1914

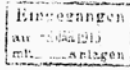
GENERATIONSWECHSEL

Das Geschäft als Agent amerikanischer Bibliotheken entwickelt sich rasch: 1897, im 25. Jahr des Firmenbestehens, hat Harrassowitz bereits vierzig amerikanische Bibliotheken als ständige Kunden; das Unternehmen ist in den USA als »Library Agent« bekannt. Hieraus resultiert zum Teil auch die rasante Entwicklung des Kommissionsverlags, weil ausländische Bibliotheken sowie weitere Institutionen und Privatgelehrte den Vertrieb ihrer Publikationen an Harrassowitz übertragen. Um die vielen Aufgaben bewältigen zu können, muss Otto Harrassowitz in eine moderne Büroausstattung investieren, 1899 wird für die Arbeit mit der Schreibmaschine die erste weibliche Angestellte bei Harrassowitz eingestellt. Moderne Bürotechnik hält im selben Jahr mit Registratur, Kartotheken sowie der doppelten Buchführung Einzug. 1906 enthält der Harrassowitz-Verlagskatalog bereits 1.000 Titel. Auf den für 1914 zu Otto Harrassowitz' fünfzigstem Berufsjubiläum geplanten Fortsetzungskatalog wird wegen des Kriegsausbruchs jedoch verzichtet.

Otto Harrassowitz schafft es trotz vieler Einladungen und guter persönlicher Kontakte allerdings nie, den Orient oder die Vereinigten Staaten von Amerika zu bereisen. Diese Möglichkeit eröffnet sich erst seinem Sohn und Nachfolger Hans Harrassowitz. Der nimmt nach einem längeren Ausbildungsaufenthalt in den USA 1912 am Internationalen Orientalisten-Kongress in Athen teil und fährt von dort weiter nach Konstantinopel. Hans Harrassowitz übernimmt 1914 auch die Leitung des Unternehmens, nachdem sein Vater wegen einer fortschreitenden Krankheit schon länger nicht mehr regelmäßig im Geschäft präsent sein kann.

Die ersten Jahre sind schwer, im Sommer 1914 beginnt der Erste Weltkrieg. Knapp einen Monat nach Kriegsbeginn schreibt Hans Harrassowitz am 26. August 1914 einen Brief an den Bibliothekar der Yale Universität. Zwar kann er, wie er seinem Kunden mitteilt, seinen »*Geschäftsbetrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten*« und zumindest Drucksachen verschicken. Pakete ins Ausland sind vorerst verboten. Der Brief ist in deutscher Sprache verfasst, »weil wegen des Kriegszustandes fremdsprachliche Nachrichten nach

OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG



LEIPZIG, den 2. Januar 1915

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, daß ich meinen Sohn

Herrn Hans Harrassowitz

in meine Firma als Teilhaber aufgenommen habe.

Die Prokura des Herrn OTTO KOLLER bleibt unverändert bestehen.

Hochachtungsvoll

Otto Harrassowitz

Herr HANS HARRASSOWITZ wird zeichnen:

Hans Harrassowitz

Hans Harrassowitz wird
1915 Teilhaber und
zeichnet in Zukunft mit
Otto Harrassowitz.

dem Ausland bis auf weiteres von der Post nicht befördert werden. Auch können Briefe dorthin nur offen gesandt werden.» In einem weiteren Schreiben vom Oktober 1914 weist Hans Harrassowitz auf die Möglichkeit hin, Bücher in die USA künftig über die neutralen Häfen Rotterdam und Kopenhagen zu versenden. Hans Harrassowitz ist Patriot, er versichert seinem Geschäftspartner, dass Deutschland durch die »*Propaganda seiner Feinde im Ausland*« diskreditiert werde und legt einige Drucksachen bei, die »*über die wahren Verhältnisse*« Auskunft geben sollen. Und der Krieg bringt ihn auf eine neue Geschäftsidee: Noch im selben Jahr nimmt er das Sammeln von deutschen »*historical documents*« in sein Programm auf. Die Chicagoer Universitätsbibliothek erteilt ihm sofort einen Auftrag und Hans Harrassowitz lässt nun sämtliche mit dem Krieg zusammenhängenden Materialien wie Flugblätter, Propagandamaterial usw. sammeln. Im Gegensatz zu anderen Buchhändlern ist er bereit, das damit verbundene finanzielle Risiko auf sich zu nehmen. Bereits 1919 kann er daher erste Lieferungen in die USA wieder aufnehmen.

Die kriegsbedingte Mangelwirtschaft, unter der alle Lebensbereiche zu leiden haben, erkennt man auch an den Produkten des Hauses. Wenn man etwa den Katalog Nummer 382 aus dem Jahr 1918 in die Hand nimmt, fällt sofort die schlechte Papierqualität auf. Sie unterscheidet sich stark von den in besseren Zeiten sehr sorgfältig ausgestatteten Exemplaren. Auch das Orientgeschäft leidet dauerhaft durch den Krieg, dafür nimmt die Nachfrage nach türkischer Literatur kurzfristig zu, denn seit August 1914 sind Deutschland und das Osmanische Reich Bündnispartner.

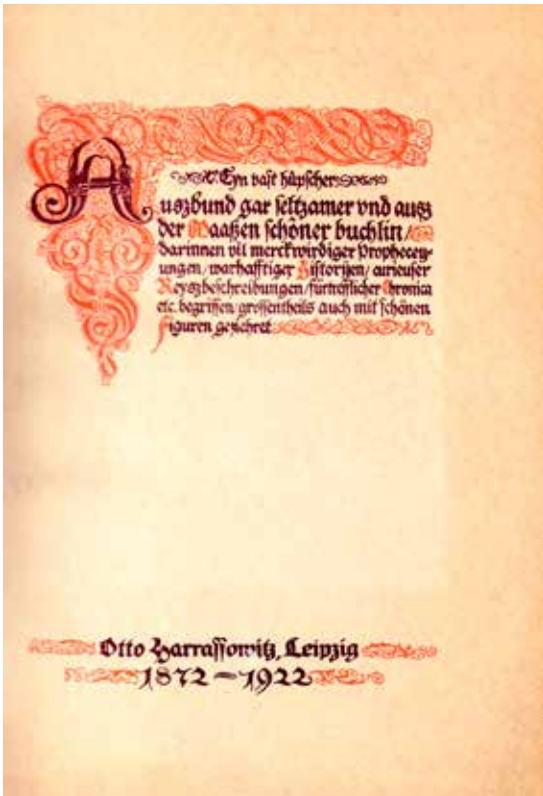
Als kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs, am 20. September 1918, in Leipzig der *Verein der Deutschen Antiquariats- und Export-Buchhändler e.V.* gegründet wird, ist auch Hans Harrassowitz Gründungsmitglied. Ziel des Vereins, der 1927 ein Organ des Börsenvereins wird, ist die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder in Steuer-, Zoll- und besonderen Exportangelegenheiten, was sich auch in den Jahren der Inflation bewährt.

Wie schwierig die Situation in der Nachkriegszeit ist, zeigt sich bereits im Herbst 1920, als Hans Harrassowitz wegen einer Strafsache in den Polizeiakten der Stadt Leipzig aktenkundig wird: Er hatte Kohlen ohne Marken eingelagert, sie also wahrscheinlich auf dem Schwarzmarkt gekauft, um sein Geschäft heizen zu können. Die Strafe für dieses Vergehen liegt bei 300 Mark oder 20 Tagen Gefängnis. Hans Harrassowitz entscheidet sich für die Geldstrafe.

Es bleiben schwierige Jahre: Die Papierpreise steigen von einem Vorkriegspreis von etwa zehn Mark pro 100 Kilogramm auf fast das Hundertfache im Jahr 1922. Harrassowitz muss auf die inflationäre Teuerungsrate reagieren und auch seine Preise entsprechend erhöhen. Um das Prinzip der festen Ladenpreise zu retten, veröffentlicht der *Börsenverein* nun sogenannte Schlüsselzahlen, mit denen der geltende Ladenpreis multipliziert werden soll.

1923 reist der neue Geschäftsinhaber in die USA, um dort die alten Geschäftsverbindungen wieder aufzunehmen. Wie sein 1920 verstorbener Vater engagiert er sich im *Börsenverein* und nimmt auch Otto Harrassowitz' Platz im *Bibliotheks-Ausschuss* ein, für den er von 1924 bis 1934 tätig ist.

In diesen Jahren entsteht auch »*A statement of my system in dealing with American Libraries*«, eine Art Allgemeine Geschäftsbedingungen für das Amerika-Geschäft. Oberstes Gebot des Unternehmens ist demnach, jede Bestellung individuell zu bearbeiten – schnell und sorgfältig. Ein besonderer Schwerpunkt des Unternehmens liegt bei den Daueraufträgen und den



Sicherlich einen gewaltigen Kraftakt stellte die Herausgabe des Bücher-Kataloges Nr. 392 *Tausend alte Drucke aus drei Jahrhunderten (1468-1772)* zum 50. Bestehen der Firma dar, 1922.



Zeppelin über dem Capitol in Washington, 1928



Moderne Werbetechnik: Das erste Logo des Unternehmens, 1932

Fortsetzungen auf die sich Harrassowitz spezialisiert. Nur wenn ein Agent seine Kunden hierbei entlasten kann, ist er »ein wirklich guter Agent«: *»Realizing this from my long years of experience in library business and from my personal discussion of business questions with many Librarians in the occasions of my American visits, I have built up my organization with these specific demands and needs in view.«*

Ein besonderes Ereignis in den späten 1920er Jahren sind die spektakulären Atlantiküberquerungen des Luftschiffs *Graf Zeppelin*, das neben Passagieren auch Post befördert. Hans Harrassowitz nutzt gleich 1928 die erste Gelegenheit dem Bibliothekar von Yale auf diesem Weg eine Postkarte zu schicken. Dieser bedankt sich: *»You will be interested to know that the card came in first class condition with the stamp intact and that I shall place it permanently in our Yale collection.«*

Auskunft über die Betriebsabläufe bei Harrassowitz in der Weimarer Zeit geben die Erinnerungen Sigfred Tauberts, des späteren Leiters der Frankfurter Buchmesse, der seine Laufbahn im Leipzig der 1930er Jahre bei Harrassowitz beginnt. Anfangs durchaus skeptisch, denn der Name des Unternehmens bürgt zwar bei Kennern der Branche für Qualität, gehört jedoch nicht zu denen, die allgemein bekannt sind. *»Ich zögerte zunächst. Otto Harrassowitz? Der Name sagte mir nichts. An Brockhaus, Teubner, an den Insel-Verlag, und an andere in der Öffentlichkeit bekannte und berühmte Häuser hatte ich gedacht.«* Und doch erweist sich die Wahl als glücklich. Taubert beschreibt sehr anschaulich seine ersten Eindrücke. Die Firma ist größer und vor allem vielfältiger als gedacht, und das erste Gespräch im

Otto Harrassowitz, Library Agent, Leipzig

A statement of my system in dealing with American Libraries

1. General Remarks-Organization.

The leading principle of my business is „*Individual Treatment to Every Order*“. To accomplish this in the highest possible degree, every order as received is turned over to one of five departments of my Business-Organization, to be treated according to its individual needs. These five Departments, working parallel to each other, independently though in constant mutual understanding, are the following:

- I. Dept. of Regular Current Orders
- II. Special Rush Service Department
- III. Dept. of Standing Orders
- VI. Continuation Department
- V. Periodical Department.

As to I. I consider it as a matter of course that every good agent should fill orders for current books and periodicals with promptness and accuracy, and I make every effort to have our standard of service in this line exceptionally high.

Also as to II it is primarily a matter of the accurate working of those in charge to insure the quickest possible service.

Special emphasis however should be laid upon III to V, for it is in these lines of business that the agent has the opportunity of rendering really valuable service to the Library. When the agent can give the Librarian the feeling of being convinced, that every order once placed is promptly attended to; that he does not need to take the trouble to claim old orders, fearing they may have been overlooked and forgotten, or to claim continuations, which may have appeared but have not been supplied; that current periodical subscriptions are supplied regularly without any lacunae which will be impossible to fill up later; if an agent removes from the Librarian all such and similar troubles, only then has he the right of being looked upon as a really good agent. Realizing this from my long years of experience in library business and from my personal discussions of business questions with many Librarians on the occasions of my American visits, I have built up my organization with these specific demands and needs in view.

2. Current Orders.

Orders placed without comment are treated as regular current orders and the items are secured and shipped in the regular course of business. As a rule, books in print will be sent off within four weeks from date of receipt of order, so that books will reach the Library within eight weeks from date of placing order. If items are to be bound, an additional two weeks are needed. Re binding see 12.

Orders not filled within three months from date of receipt of order will be reported upon.

Re second hand and o/p books see 5 and 6.

3. Rush Orders.

Items urgently needed are to be marked on order as „Rush“. They will be treated accordingly by our „Special Rush Service“. As a rule such books if in print are sent off within one week from receipt of order, so that they are in the Library within five weeks from date of placing the order. If „rush“ books are o/p, or cannot be secured immediately for other reasons, they will be reported upon and at same time searched for secondhand. „Rush“ books are always sent by mail (see 16).

Rush orders are not held for bindings unless it is specially requested (see 12).

Rush orders are filled disregarding high publisher's prices (see 8).

Rush orders are filled even if title proves to be misspelled or part of series, reprint, etc. (see 11).

4. Standing Orders.

Standing orders are those which for some reason or other cannot be filled immediately (see 2). Such orders are turned over to the „Dept. of Standing Orders“ to be filed on cards and worked upon continuously by all means possible. Whenever found at a reasonable price, they are supplied without previous report. (Re „Reasonable price“ see 8.)

vornehm möblierten Zimmer des Chefs Hans Harrassowitz ist zwar kurz und etwas distanziert, aber erfolgreich. Sigfred Taubert wird als Lehrling angenommen und beginnt seine Ausbildung bei Otto Venediger im Antiquariat.

1931 hat Harrassowitz bereits über 100 Mitarbeiter. Im Erdgeschoss sind die Buchhaltung, die Fortsetzungsabteilung für Periodika und der Packraum untergebracht. Im ersten Obergeschoß, der Beletage, haben das Chefzimmer, das Sekretariat, das Antiquariat und der Verlag ihren Platz. Noch weiter oben befindet sich die Amerika-Abteilung, der größte und wirtschaftlich wichtigste Geschäftszweig bei Harrassowitz, gleich daneben die Orient-Abteilung. Die Beziehung zwischen Antiquariat und Verlag erinnert Taubert als vorzüglich, *»Die von ihm gepflegten Gebiete, also Buch- und Bibliothekswesen und Orientalistik, standen im engen Bezug zu Hauptthemen des Antiquariats. Und die Verlagsleiterin Fräulein Kretzschmar, genoß als ebenso tüchtige wie charmante Kollegin die Sympathie Otto Venedigers und seiner Mitverschworenen«.*

DER NACHFOLGER: HANS HARRASSOWITZ (1885–1964)

Seit 1915 verheiratet mit Gertrud (1892–1983), geb. Otto

9. Juni 1915 Geburt des Sohnes Friedrich (1915–1943)

28. August 1919 Geburt der Tochter Gisela (1919–1925)

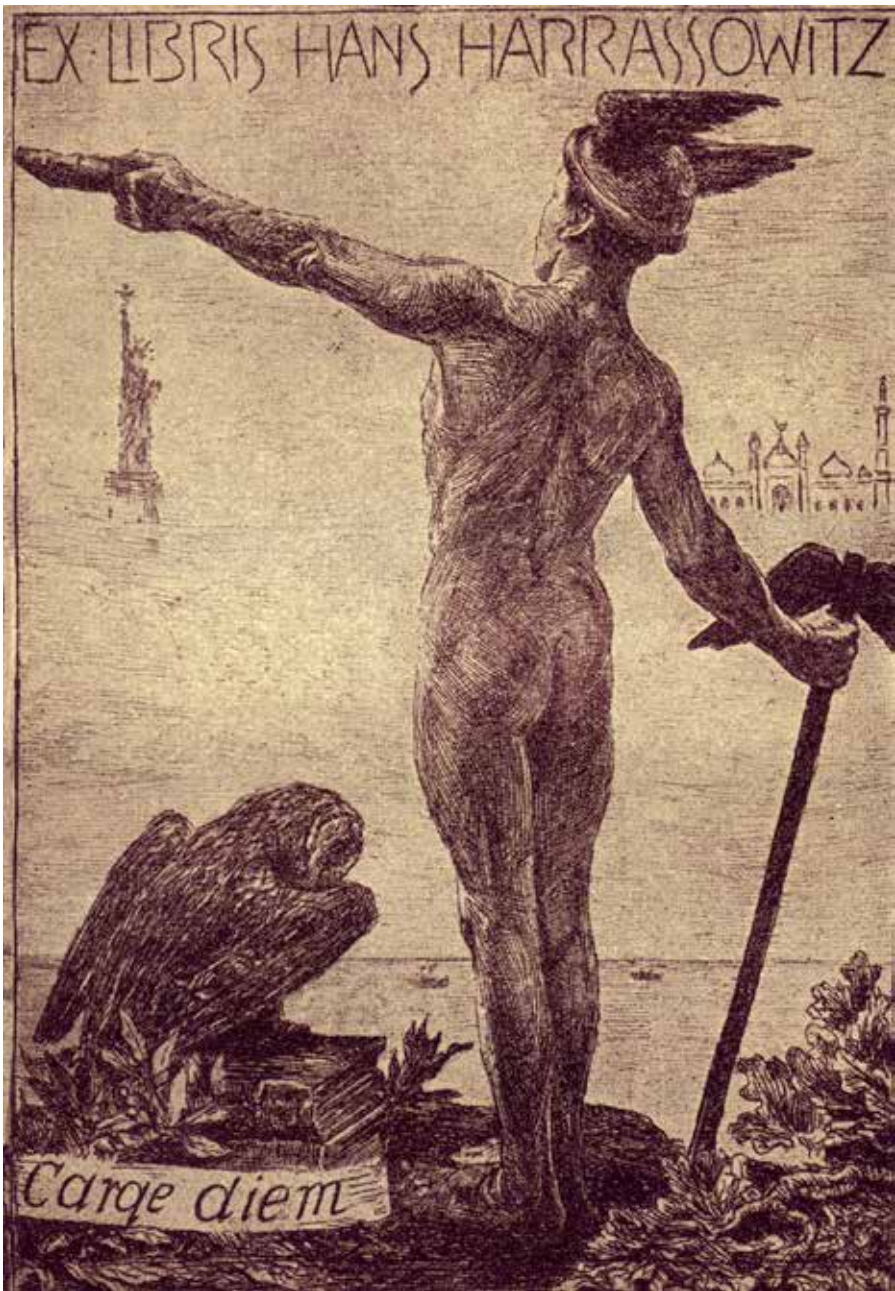
Hans Harrassowitz besuchte bis 1905 die traditionsreiche Thomasschule im Leipziger Bachviertel, ein humanistisch-altsprachliches und musisch geprägtes Gymnasium. Nach seinem Abitur begann er im väterlichen Unternehmen eine Ausbildung zum Buchhändler. 1908 reiste er das erste Mal in die Vereinigten Staaten. Bis 1909 volontierte er dort an der Bibliothek der Harvard Universität, um das amerikanische Bibliothekswesen von der Pike auf kennenzulernen. Im Herbst desselben Jahres arbeitete er für drei Monate als Volontär an der *Library of Congress*, mit deren Leiter George Herbert Putnam ihn später eine lebenslange Freundschaft verband. 1910 kehrte Hans Harrassowitz nach Deutschland zurück und begann im väterlichen Geschäft zu arbeiten.

Den Generationenwechsel hatte man sich bei Harrassowitz anders vorgestellt, doch durch die schwere Erkrankung des Firmengründers musste alles sehr schnell gehen. 1911 erhielt Hans Harrassowitz die Prokura und 1915 wurde er auch Teilhaber. Eine Reihe erfahrener und langjähriger Mitarbeiter standen ihm von Anfang an zur Seite: der Prokurist Otto Koller und Georg Limbach und Otto Venediger, die Hans Harrassowitz zu Prokuristen ernannt.

Hans Harrassowitz war passionierter Autofahrer und gerne rasant unterwegs. Außerdem interessierte er sich für alternative gesellschaftliche Lebensentwürfe, wovon ein Besuch bei der legendären Künstlerkolonie auf dem Monte Verità im Tessin im Jahr 1930 zeugt.



Hans Harrassowitz, 1930er Jahre



Ex libris von Hans Harrassowitz von Bruno Héroux, 1913. Der geflügelte Götterbote und zugleich Gott des Handels Merkur als leichtfüßiger Überbringer von wissenschaftlichen Büchern für die Vereinigten Staaten und den Orient, angedeutet durch die Freiheitsstatue und eine orientalische Stadtansicht. Sicherlich mit einem Augenzwinkern hatte der bekannte Leipziger Maler und Grafiker Bruno Héroux dieses Ex libris für Hans Harrassowitz entworfen. Vielleicht hatte er damit das Selbstbild des Buchhändlers aufs Beste getroffen und auch seinen Wahlspruch »Carpe diem« in das Exlibris aufgenommen. Die Eule, die auf den Büchern sitzt, steht als Symbol der Weisheit sicherlich für den wissenschaftlichen Schwerpunkt der Bücher.

KRISENJAHRE

1933 übernimmt Harrassowitz den Verlag Markert & Petters, der komplett im Unternehmen aufgeht. Die Nationalsozialisten hatten den vorigen Inhaber Karl Markert für unfähig erklärt, ein »*arisches Geschäft*« zu führen. Vermutlich hatte man an seinen Kontakten in die slawischen Länder und an seinem Verlagsschwerpunkt Slawica und Hebraica, vor allem aber an seiner Mitgliedschaft in einer Freimaurervereinigung Anstoß genommen. Markert bleibt bis 1945 bei Harrassowitz, wo er 1937 Prokura erhält.

Ein weiteres bedeutendes Ereignis der 1930er Jahre ist 1936 der Eintritt eines neuen Mitarbeiters, der später in Nachfolge der Familie Harrassowitz Führungsaufgaben und Anteile am Unternehmen übernehmen wird. Der damals 30-jährige Buchhändler Richard Dorn (1906–1992) hat bereits in Basel und München Berufserfahrungen gesammelt und soll sich nun bei Harrassowitz in Leipzig in erster Linie um die chinesischen Bibliothekskunden kümmern. Das Geschäft mit China entwickelt sich in den 1930er Jahren sehr vielversprechend, jedenfalls bis zum 7. Juli 1937, als Japan das Land überfällt und von einem Tag auf den anderen sämtliche Geschäftsbeziehungen abbrechen. Richard Dorn ist junger Familienvater, ab und an bringt er seinen kleinen Sohn Knut mit in die Firma.

DAS UNTERNEHMEN IN DER ZEIT DES NS

Zur selben Zeit wie Richard Dorn kommt auch Heinrich Becker (1891–1971) auf Empfehlung ins Unternehmen. Der ehemalige Ministerialrat für Bibliotheks- und Volksschulwesen ist 1933 von den Nationalsozialisten entlassen worden. Bei Harrassowitz arbeitet er zunächst an einem Verlagskatalog.

Durch die Übernahme des Verlags von Markert & Petters hat sich das Verlagssortiment bei Harrassowitz um wichtige Publikationen im Bereich der Slawistik erweitert. Dazu gehören die *Zeitschrift für slawische Philologie* und die Veröffentlichungen des slawischen Instituts der Berliner Humboldt Universität.

Heinrich Becker, der seit 1. Oktober 1937 für die Verlagsleitung verantwortlich zeichnet, sieht die Lage der Wissenschaftsverlage im nationalsozialistischen Deutschland nüchtern. Einerseits, so sein Fazit, habe man gründlich gleichgeschaltet. Andererseits ließ man, wohl auch aus Mangel an Interesse, wissenschaftliche Spezialverlage relativ unbehelligt weiter ihre Arbeit tun. Im Gegenteil, die neuen Machthaber schmückten sich gerne damit, dass sie »*der Welt [...] eine gewisse wissenschaftliche Blüte in Nazideutschland vorgaukeln[...]*«

Bei Harrassowitz gibt es also in der Regel keine Publikationsverbote, im Gegenteil, wenn auch in reduziertem Maß sind sogar weitere Neuveröffentlichungen möglich. Im Haus tragen die Erfolge der übrigen Abteilungen den wirtschaftlich weniger erfolgreichen Verlag finanziell mit. Und obwohl mit Kriegsausbruch die Materialbeschaffung zunehmend schwieriger wird, erblicken weiterhin neue Reihen das Licht der Welt, so zum Beispiel die *Otto Harrassowitz Sprachbücher*. Es handelt sich dabei um Lehrbücher für seltene Fremdsprachen. So erscheint zum Beispiel 1945 das *Lehrbuch der Hindustani Sprache*.

Unter dem Firmennamen *Otto Harrassowitz, Exportbuchhandlung, Verlag und Antiquariat in Leipzig* existiert inzwischen auch eine Zweigstelle in Paris, in der Rue de Sèvres Nummer 11. Bereits 1932 hatte sich Hans Harrassowitz auf Anregung seiner Geschäftspartner mit diesem Projekt befasst. Die Angestellten sind Franzosen, geleitet wird die *Dependance*

Wer orientalistisch orientiert
In fremden Sprachen gut versiert,
der findet bei Harrassowitz
bald einen guten Polstersitz.
Wo Orient und Occident
nur noch die Kontenführung trennt,
sieht auch der Theobald sich um,
zumal zwei Jahre sind herum.
Oh Weisheitsschmiede von Äonen,
wie muß bei dir der Handel lohnen!

Nur wenn er 15 Pfennig kostet,
wird hier ein Katalog verpostet.
Was Wissenschaft in Reinkultur,
erlebt man ohne Zweifel, nur
in Katalogen von O.H.
Auch Theobald nichts besseres sah.
Es bleibt der Systematik Preis,
wenn der Verweis auf den Verweis
verweist und, wieder umgekehrt,
auf das verweist, was man entbehrt.

Noch gut gelaunt: Kantate »Theobald der Antiquar« aus dem Jahr 1937, den Teilnehmern am Jahrestreffen des Wirtschaftsverbandes Deutscher und Ausländischer Antiquariats- und Exportbuchhändler gewidmet (Auszug)

von Bibliothekar Karl Frank, der nach Angaben amerikanischer Quellen in den USA unter Verdacht steht, für die Nazis Buchhändler und Verleger auszuspionieren. Die Aufgabe der Pariser Niederlassung ist die Beschaffung und der Versand französischer wissenschaftlicher Literatur für deutsche und ausländische Bibliotheken, Universitäten, Institute und Gelehrte.

In Leipzig trauert man um Georg Otto Venediger (1871–1937), der 30 Jahre als Prokurist und erster Antiquar bei Harrassowitz tätig gewesen ist, und dessen strenges Ausbildungsverfahren viele angehende Antiquare erfolgreich durchlaufen haben. In seiner Funktion als Redakteur der Kataloge zur Orientalistik hat er zum Weltruf der Firma Otto Harrassowitz entscheidend beigetragen.

IM KRIEG

Konnte man bei Harrassowitz bisher mit den neuen Gegebenheiten und der nationalsozialistischen Kulturpolitik einigermaßen zurechtkommen, so ist es nun nicht mehr länger möglich, die Augen vor dem drohenden Krieg in Europa zu verschließen.

Mit Kriegsausbruch 1939 wird Richard Dorn zur Wehrmacht eingezogen und ist unter anderem in Paris stationiert. Auch der Sohn des Inhabers und designierte Nachfolger, Friedrich Harrassowitz, muss bereits bei Kriegsbeginn an die Front. Er ist 24 Jahre alt. Hans Harrassowitz ist wie die meisten seiner leitenden Mitarbeiter in einem Alter, das ihn vor dem sofortigen Kriegsdienst verschont.

Heinrich Becker, der 1939 Prokura erhält, schildert in seinen Memoiren die damals bei Harrassowitz herrschende Stimmung. Besonders regimefreundlich ist sie nicht, auch wenn der Firmenchef »*zahlendes Mitglied der Hitlerpartei*« geworden ist, weil er sich davon Vorteile für das Unternehmen versprochen habe. Kein weiterer Mitarbeiter wird jedoch zu diesem Schritt genötigt. Obwohl Parteigenosse erhält Hans Harrassowitz 1940 eine offizielle Rüge vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, weil er Verlagsverzeichnisse skandinavischer Verlage verteilt hat, die auch Werke jüdischer Autoren enthalten.

1940 kann Hans Harrassowitz sein 25-jähriges Jubiläum als *Betriebsführer*, wie es damals heißt, feiern. Trotz des beginnenden Kriegs richtet das Unternehmen zu diesem Anlass eine freiwillige innerbetriebliche *Gefolgschafts-Unterstützungskasse* für seine Mitarbeiter ein. Aber die Einschläge kommen näher. Heinrich Becker, der im selben Jahr während einer Ferienfahrt den ersten Luftangriff auf München erlebt, ist davon so



Firma Otto Harrassowitz in der Querstraße
nach der Zerstörung 1943



Die Hauptmannstraße 1 in einer
aktuellen Ansicht

erschüttert, dass er sofort damit beginnt, Notfallmaßnahmen für das Unternehmen zu planen. Mit Zustimmung der Firmenleitung werden Karteien und Listen fotografiert und in einem Koffer in der Abtei Beuron im Donautal eingelagert. Zusammen mit Karl Markert, dem Leiter des Antiquariats, werden die wertvollsten Bücher ausgewählt und aus ihrem Lager auf dem Dachboden in den Keller gebracht. Außerdem trägt man jetzt jeden Abend nach Geschäftsschluss auch die als unersetzlich geltenden Schreibmaschinen dorthin.

Am 30. Januar 1943 stirbt Gustav Limbach, der fast 50 Jahre für das Unternehmen gearbeitet hat und seit 1920 Prokurist der Firma gewesen war. Obwohl er bereits einige Jahre im Ruhestand war, kam er bis wenige Tage vor seinem Tod noch regelmäßig, um in dieser schweren Zeit das Unternehmen zu unterstützen.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 1943 wird Leipzig von alliierten Bombern angegriffen und dabei kommen mehr als 1.800 Menschen ums Leben. Außerdem verbrennen in der Stadt Millionen von Büchern, darunter auch die von Harrassowitz. Die Firmenräume werden komplett zerstört und das Gebäude brennt bis in die Keller ab – alle Vorsichtsmaßnahmen haben nichts genützt.

Hans Harrassowitz ist gerade zum Erholungsurlaub in Bayern, Heinrich Becker als sein Vertreter muss vor Ort hilflos zusehen, wie das Gebäude abbrennt. Auch einige der Ausweichlager werden getroffen. Aus heutiger Sicht können wir nur mit Bewunderung und Erstaunen feststellen, wie schnell nach der Katastrophe eine scheinbare Normalität wieder Einzug hält. Wenige Tage danach erscheint im *Börsenblatt* eine kleine Anzeige, in der das Unternehmen seine Kunden darum bittet, ihm Duplikate aller

bezahlten und unbezahlten Rechnungen aus der Zeit nach dem 1. Oktober 1943 zukommen zu lassen. Kurz vor Weihnachten werden sie darüber informiert, dass ihre Zeitschriftenabonnements und Fortsetzungsbestellungen weiterlaufen.

Neuer Firmensitz ist jetzt die Privatwohnung von Hans Harrassowitz in der Hauptmannstraße, wo glücklicherweise wenig später ein weiteres Stockwerk hinzu gemietet werden kann. Ein Mitarbeiter wird umgehend nach Beuron geschickt, um die Filme mit den so wichtigen geschäftlichen Daten abzuholen. Er macht einen Umweg über Wien, um das Material dort noch entwickeln zu lassen. In Leipzig würde das zu lange dauern, denn die wenigen noch arbeitenden Fotogeschäfte ersticken in Aufträgen.

Bei einem erneuten Luftangriff im Februar entstehen auch in den neuen Geschäftsräumen Schäden, was die Arbeit noch einmal für zwei Wochen unterbricht. Die gesamte Verlagsauslieferung erfolgt jetzt über ein Lager im 50 Kilometer entfernten thüringischen Altenburg. Dorthin müssen die Beschäftigten jeden Tag fahren. Hans Harrassowitz überlegt mittlerweile sogar, den Geschäftsbetrieb in eine Zweigniederlassung nach Wien zu verlegen, vor allem als er im August 1944 ein Schreiben vom Arbeitsamt erhält, mit der Aufforderung 22 seiner Arbeitskräfte freizustellen. Das hätte die Schließung seines Betriebs bedeutet, doch zumindest diese kleine Katastrophe kann er abwenden. Es handelte sich wahrscheinlich um ein Missverständnis seitens des Arbeitsamtes, dem veraltete Mitarbeiterzahlen vorlagen.

Es sind schwere Jahre für das Unternehmen und für Hans Harrassowitz: Zu den wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der Herkulesaufgabe, einen halbwegs funktionierenden Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten, gesellen sich auch private Sorgen: Seit 1943 gilt sein Sohn Friedrich, genannt Fritz, bei Stalingrad als vermisst. Er hat vor seiner Einberufung noch seine Lehrzeit im Unternehmen absolviert, und auch wenn Hans Harrassowitz und seine Frau Gertrud fest an die Rückkehr des Sohnes glauben, so müssen sie doch mit dem Schlimmsten rechnen.



Werbung auf der Rückseite eines Harrassowitz-Kataloges, 1936

EINE EXPORTBUCHHANDLUNG OHNE EXPORT

1936 hatte Harrassowitz auf der Rückseite eines Kataloges noch mit dem Slogan werben können: »*Aus allen Ländern – nach allen Ländern*«. Doch obwohl die Vereinigten Staaten sich zunächst noch neutral verhalten, wird es aufgrund der britischen See-Blockade zunehmend schwieriger, Waren dorthin zu senden. Dazu kommt eine zunehmend restriktive Politik der US-Regierung, keine Dollars in die von den deutschen Truppen besetzten Gebiete zu schicken. Harrassowitz versucht seine Abnehmer weltweit über Firmen im neutralen Ausland weiter zu bedienen. Auch auf Kundenseite ist das Interesse groß, die Geschäftsbeziehung zu dem Leipziger Unternehmen nicht abreißen zu lassen: Bereits 1939 hatten die *American Library Association* und die *Medical Library Association* zusammen mit weiteren amerikanischen Bibliotheken das *Joint Committee on Importations* gegründet, um den Erwerb wichtiger europäischer wissenschaftlicher Zeitschriften sicherzustellen.

Bis 1940 ist die Verschiffung von Häfen aus Italien und den Niederlanden noch möglich, doch nach der Kriegserklärung Italiens an England und Frankreich wird auch dieser Weg blockiert. Ein Mitglied des *Joint Committee on Importations* reist daraufhin nach Rom, um dort die Einlagerung von Büchersendungen bei der *American Academy* zu veranlassen. Außerdem



Library of Congress Europäische Mission,
in der Mitte Reuben Peiss mit Pfeife, 1946

nimmt man mit Harrassowitz Kontakt auf. Das Unternehmen soll die Publikationen, die für amerikanische Forschungsbibliotheken bestimmt sind, sammeln und sicher einlagern. Doch der Kriegseintritt der USA am 11. Dezember 1941 lässt nach und nach jede Kommunikation und jeden Warenaustausch zum völligen Erliegen kommen. Bis 1942 kann Hans Harrassowitz Ausfuhren in die USA noch über die Schweiz abwickeln und auf diesem Weg auch Zahlungen entgegennehmen.

Groß ist deshalb im Sommer 1945 die Erleichterung, als Reuben Peiss (1912–1952), der Leiter der europäischen Mission der *Library of Congress* nach Leipzig kommt, wo er sich mit Hans Harrassowitz trifft. Er ist erschüttert von den Zerstörungen in der Stadt. Immerhin ergeht von der Militärregierung der Befehl, das Unternehmen von Beschlagnahmungen auszunehmen, nachdem man feststellt, dass es für die wichtigsten US-Bibliotheken tätig ist und für diese Bücher und Zeitschriften im Wert von rund 250.000 Dollar lagert.

DIE EUROPÄISCHE MISSION DER LIBRARY OF CONGRESS

Bereits im Jahr 1942 gründeten in den USA mehrere Institutionen und Bibliothekare die sogenannte *LC European Mission*. Ihnen allen ging es darum, die kriegsbedingten Lücken in den Bibliotheken in der Zeit nach dem Krieg wieder zu schließen. Der Bibliothekar der *Library of Congress*, Luther Evans, schreibt in einem Artikel des *Information Bulletin* 1945, dass man vor allem Erkundigungen einziehen wollte »über den gegenwärtigen Stand des Buchhandels und der Bibliotheken in Europa, über Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und über den Standort von Kopien von Publikationen aus den Kriegsjahren«. Im Mai 1945 wurde der Harvard-Bibliothekar und ehemalige Geheimdienstoffizier Reuben Peiss zum ersten Leiter der *LC European Mission* in Deutschland ernannt. Im Januar 1946 reiste eine Gruppe von Bibliothekaren im Auftrag des US-Kriegsministeriums und der US-Besatzungsregierung OMGUS (Office of Military Government for Germany US) nach Deutschland, um dort Buchbestände aufzuspüren, die deutsche Buchhändler für amerikanische Bibliotheken angelegt hatten. Die größten und wichtigsten Bestände befanden sich im sowjetisch besetzten Leipzig, darunter allein bei Harrassowitz Bücher im Gesamtwert von 250.000 Dollar. Es folgten sehr heikle Verhandlungen mit den sowjetischen Besatzungsbehörden, denn Harrassowitz hatte viele der Bücher nicht bei ihnen angemeldet. Im Juli 1946 erfolgte schließlich eine erste große Lieferung von Büchern und Zeitschriften im Wert von mehr als 100.000 Dollar.

1947 versuchten viele amerikanische Bibliotheken bereits wieder, den direkten Kontakt zu ihren früheren Leipziger Partnern herzustellen.





Die Library of Congress, Washington, 1902

OTTO HARRASSOWITZ, LEIPZIG
 Buchhandlung und Antiquariat Querstraße 14
 Telegrammadresse: HARRASSOWITZ-LEIPZIG, Fernsprecher: Leipzig Nr. 12610

Leipzig d. 26. 2. 1944

Vollmacht.

Hierdurch bevollmächtige ich Herrn
 Prokurist Heinrich Becker, geb.
 25.5.1891, wohnhaft Markkleeberg, Damstr. 22,
 alle Massnahmen zu treffen, die für die
 Arbeit der Firma Otto Harrassowitz
 erforderlich sind.

Hans Harrassowitz

Die vorstehende Unterschrift des Buch-
 händlers Herrn Hans Harrassowitz in Leipzig 1,
 Hauptstr. 1, wird hiermit bezeugt.
 Leipzig, den 26. Februar 1944.
 Der Inhabhaber der Geschäftsstelle
 beim Amtsgericht.
Kamrad
 Justizinspektor

Behördenfrei, da
 die Firma ausson-
 derteinwirkung. Vertriehtet
Kamrad H.

Vollmacht von Hans Harrassowitz für
 Heinrich Becker vom 26. Februar 1944

OTTO HARRASSOWITZ / LEIPZIG
 BUCHHANDLUNG · VERLAG · ANTIQUARIAT
 IMPORT · EXPORT

OTTO HARRASSOWITZ - LEIPZIG
 HARRASSOWITZ 14/15
 QUERSTRASSE 14

Herrn Werner Dorn s. v. v.
 F. v. D. N. S. S. v. v.
 Buchhandlung 23.

Hier geschiedt Herr Dorn,
 in Anbetracht an Sie mit Ihrer geführten Unternehmung magieren
 im Sie hiermit am 23. Oktober 1947 die Befugnis für eine zu
 gründende Firma Otto Harrassowitz, Wiesbaden.

Einschließlich mit der Eintragung der Firma in das Handelsregister
 erfolgt die Eintragung dieser Einzelhandels.

Sie sind berechtigt, bis zu 50% - (Fünftel) des
 als Einzelhandels wird jeweils ein Vierteljahr festgesetzt.
 Die Bewilligung zum Einzelhandelsverkauf stellen Sie selbst
 vom Amtsgericht Wiesbaden her.

Ich frage Sie, Sie nach Tätigkeiten Absicht wieder als
 alleiniger Inhaber in der Firma begründen zu können und Sie
 überhaupt, dass Sie Ihre Arbeit in diese Weise führen, um
 dessen Absichtsbefugnis ich bezeugt Sie, Buchhandlung
 werden. Ich verweise Ihnen hiermit auf den im geschäftlichen
 Betrieb als und bitte Sie, mich in Hinsicht über alle Fragen
 der Geschäftsführung mit Herrn Dorn in Verbindung zu
 setzen.

Die beifolgende Geschäftsform will Sie als bitte - mit Ihrer
 Unterschrift versehen - zurückgeben.

Herrn Dorn
 OTTO HARRASSOWITZ
Richard Harrassowitz

Anstellung und Bevollmächtigung von Richard
 Werner Dorn eine Firma in Wiesbaden zu grün-
 den vom 23. Oktober 1947

The New York Public Library
 Astor, Lenox and Tilden Foundations

OFFICE OF THE
 ACQUISITION DIVISION
 FIFTH AVENUE & 42ND STREET
 NEW YORK 18, N. Y. J.F.:rh

New York, January 29, 1948

Otto Harrassowitz Buchhandlung
 Weisbaden
 Germany

Gentlemen:

AIR MAIL

Word has reached us that you have opened an office
 in Weisbaden. If that is true, will you please let us know and
 tell us whether all our orders and correspondence may be sent to
 the Weisbaden address?

Sincerely yours,

John Fall
 John Fall
 Chief of the Acquisition Division

Word has reached
 us..., Brief von
 John Fall, 1948

NEUBEGINN

Als Harrassowitz 1947 das 75-jährige Jubiläum feiern kann, ist die weitere Entwicklung des Unternehmens völlig offen. Noch weiß man nichts vom Schicksal Friedrich Harrassowitz', der trotzdem seit 1946 im Handelsregister als Unternehmensinhaber eingetragen ist. Sein Vater hat ihm das Unternehmen in Abwesenheit für 250.000 Reichsmark verkauft. Verlagsleiter Heinrich Becker, der das Vertrauen der Familie Harrassowitz genießt, hat bereits im Februar 1944 das Amt eines Abwesenheitspflegers für Friedrich Harrassowitz übernommen und ist dafür mit einer entsprechenden Vollmacht ausgestattet worden. Gleichzeitig hat Hans Harrassowitz ihm auch eine Vollmacht für alle das Geschäft betreffenden Maßnahmen erteilt.

Von der sowjetischen Militärbehörde liegt bereits eine Verlagslizenz vor und auch die Kontakte ins Ausland können wieder bedient werden. Hans Harrassowitz ist zuversichtlich, was den Wiederaufbau in Leipzig angeht. Die Warnungen Richard Dorns überzeugen ihn nicht. Dessen Vorschlag, den Betrieb komplett in die westlichen Besatzungszonen zu verlegen, wo sich mit Wiesbaden, Mainz und Frankfurt eine neue Verlags- und Buchhandels-Landschaft ausbildet, überhört er zunächst. Immerhin bevollmächtigt er bzw. seine Frau, die mit dem Ausscheiden Heinrich Beckers die Abwesenheitspflege für Friedrich Harrassowitz übernommen hat, 1948 Richard Dorn damit, als Geschäftsführer eine Filiale der Export-, Import- und Antiquariatsbuchhandlung in Wiesbaden aufzubauen. Auf teilweise abenteuerlichen und zunehmend riskanten Wegen werden Bücher und die wichtige Kundenkartei ins damals in der amerikanischen Zone gelegene Wiesbaden geschafft.

NOTLÖSUNGEN

Auch am neuen Standort klappt nicht alles reibungslos. Die Unterbringung in Wiesbaden ist zunächst sehr provisorisch, der erste Sitz des Unternehmens befindet sich in der Privatwohnung der Familie Dorn. In der Gründerzeitvilla, in der sie untergekommen ist, wohnen damals elf

WIESBADEN, DAS NEUE LEIPZIG?

1945 waren es zunächst amerikanische Truppen, die Leipzig einnahmen. Es stand jedoch fest, dass dies nur eine Übergangslösung sein würde und dass Leipzig zur sowjetischen Besatzungszone gehören sollte. Bereits 1945 war deshalb eine Reihe von Verlegern mit ihren Familien mit Hilfe der amerikanischen Truppen nach Wiesbaden in die amerikanisch besetzte Zone gebracht worden, darunter die Inhaber der Verlage F. A. Brockhaus, Georg Thieme, Dieterich und Insel. Im nahegelegenen Frankfurt entstand 1948 als Zusammenschluss der buchhändlerischen Landesverbände der amerikanischen und britischen Besatzungszonen die *Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verleger- und Buchhändler-Verbände*, der schließlich in *Börsenverein Deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände mit Sitz in Frankfurt am Main* umbenannt wurde. Seit 1959 befindet sich dort auch die *Deutsche Buchhändlerschule*, heute *Mediacampus Frankfurt*.

Dennoch konnten keine westdeutsche Stadt oder Region auch nur annähernd eine mit Leipzig vergleichbare Bedeutung als Buchproduktions- und Buchhandelszentrum erlangen.

Familien und es geht dort sehr beengt zu. Tagsüber wird das Schlafzimmer der Dorns zum Büro umgewidmet. Päckchen werden mit dem Kinderwagen zur Post gebracht, und Richard Dorn strapaziert die Geduld der hinter ihm wartenden Postkunden mit seinen vielen Sendungen in die USA. Als ein besonders großer Posten Bücher aus Leipzig kommt, wird er auf dem Dachboden eingelagert. Das ist keine gute Idee, denn einige Tage später hält die Decke das große Gewicht nicht mehr und die Bücher fallen mehrere Etagen tiefer. Immerhin kommt dabei – außer den Büchern – niemand zu Schaden. Ein großes Problem für die Verlagsauslieferung ist, dass manche Reihen und Fortsetzungen nicht vollständig aus Leipzig nach Wiesbaden gelangen. Positiv zu verzeichnen ist, dass es Richard Dorn gelingt, bei der Kommission der amerikanischen Besatzungsmacht eine Verlagslizenz für Harrassowitz in der amerikanischen Zone zu erhalten. Der Offizier, mit dem er es in Frankfurt zu tun hat, entpuppt sich als Otto Albrecht, Musikbibliothekar der Universität von Pennsylvania und langjähriger Harrassowitz-Kunde. Keine Frage, dass die Formalitäten schnell erledigt sind.



Arbeitsplatz inmitten von Büchern



Noch gibt es große Lücken in den Regalen, Verkaufslager am Hainerberg, 1950er Jahre

Sehr motivierend ist auch ein Brief, der im Januar 1948 bei Richard Dorn eingeht: John Fall, ein Abteilungsleiter der *New York Public Library*, will die Geschäftsbeziehung unbedingt wieder aufnehmen. Es ist ein Wunder, dass der Brief das Unternehmen überhaupt erreicht, denn es ist noch nicht offiziell in Wiesbaden gemeldet, der Name der Stadt ist falsch geschrieben und es sind keine weiteren Adressdaten in der Anschrift enthalten.

Auch andere namhafte Leipziger Buchhändler, Verleger und Antiquare finden in den Wirren der Nachkriegszeit ihren Weg nach Wiesbaden: So stößt Felix Weigel 1949 zu Harrassowitz und übernimmt die Leitung der Abteilung *Antiquariat und Orientalistik*, die er mehr oder weniger neu aufbaut. Er entstammt einer traditionsreichen Leipziger Buchhändlerfamilie und hatte seine Ausbildung zum Antiquar beim Orientalistik-Experten Karl Markert absolviert.

In den 1950er Jahren arbeitet Harrassowitz in Wiesbaden zweigeteilt: Das Exportgeschäft wird weiterhin aus der Wohnung der Familie Dorn in der Beethovenstraße in Wiesbaden geführt, die Abteilung *Antiquariat und Orientalistik* ist mit ihrem Verkaufslager am Hainerberg ansässig.

BÜROKRATISCHE HINDERNISSE

Mit welchen Schwierigkeiten Unternehmen wie Harrassowitz derweil in der sowjetischen Besatzungszone zu kämpfen haben, zeigen die Niederschriften von Treffen im Leipziger Buchhändlerhaus, die sich in den Akten des *Börsenvereins der Deutschen Buchhändler* erhalten haben: 1948 erhält Harrassowitz in direkter Absprache mit dem verantwortlichen sowjetischen General als zunächst einziges Unternehmen die Genehmigung für den Kleinversand von Büchern ins Ausland. Man verschickt daraufhin in den folgenden fünf Monaten rund 2.000 Ein-Kilo-Päckchen mit einem Gesamtwert von 25.000 Dollar. Die geringe Größe der zugelassenen Päckchen ist allerdings ein Problem, und das Unternehmen versucht, die Zulassung von Zehn-Kilogramm Paketen zu erreichen, um mit Buchhändlern in den westlichen Besatzungszonen konkurrieren zu können. Auf jeden Fall sind die damit erzielten Einnahmen extrem wichtig, auch für die Besatzungsbehörden, handelt es sich doch um Devisen, die direkt an die Verwaltung für Außenhandel der UdSSR geleitet werden. Harrassowitz bekommt als Exporteur dafür einen Bonus, den das Unternehmen ausschließlich für nötige Auslandsreisen, Rohstoffkäufe und für Bekleidung für die Belegschaft verwenden darf. Noch im selben Jahr muss der Bonusbetrag dann mit den Verlagen geteilt werden, die ihrerseits Devisen benötigen.

Bedingung der russischen Militärverwaltung für das Entgegenkommen ist, dass Harrassowitz seine Bücher auf Kredit versendet, was natürlich ein gewisses Risiko mit sich bringt. Das Unternehmen arbeitet dafür ein Verfahren aus, das es seinen Kunden ermöglicht die Bücher erst nach dem Empfang zu zahlen. Außerdem muss die Zahlung über bestimmte Banken zugunsten der Sowjetische Militäradministration in Berlin abgewickelt werden.

Doch dank der guten Beziehungen, die Harrassowitz zu seinen Kunden pflegt, bereitet dies keine Probleme. Auch mit dem Zoll müssen Absprachen getroffen werden: Zwar müssen die Päckchen nicht einzeln plombiert werden, dafür begleitet ein Zollbeamter die Lieferungen von der Firma bis zum Postamt. Da Harrassowitz mit diesem erfolgreichen Anknüpfen an frühere Geschäftsbeziehungen anfangs eine absolute Ausnahme darstellt, wird von den Behörden oft auch vom »Harrassowitz-Verfahren« gesprochen, das man schließlich auf weitere ausgewählte Firmen und sogar auf andere Branchen ausweiten will.

AUFBRUCHSSTIMMUNG

In Wiesbaden geht der Aufbau des Unternehmens voran, während die Tage der Firma Harrassowitz in Leipzig nun beinahe schon gezählt sind. Zum 1. April 1953 geht das Unternehmen dort in Volkseigentum über und im Oktober desselben Jahres wird der bisherige Verlag Otto Harrassowitz mit dem *Bibliographischen Institut Leipzig (VEB)* verschmolzen. Der Name Otto Harrassowitz kommt künftig in der DDR nur noch als Abteilungsname des *Bibliographischen Instituts* vor. Hans Harrassowitz und seine Familie siedeln daraufhin in einer Nacht- und Nebelaktion ebenfalls nach Wiesbaden über.

Dort hatte man zunächst noch eine Zeitlang nur von der Privatwohnung der Familie Dorn aus agieren können, und bis Ende der 1950er Jahre wird es auch bei Provisorien bleiben. Doch das tut den Erfolgen keinen Abbruch. Richard Dorn ist der richtige Mann am richtigen Ort. Seine hervorragenden Sprachkenntnisse sind beim Aufbau des internationalen Geschäfts unersetzlich, er spricht akzentfrei Englisch, Französisch, Italienisch und Schwedisch. Außerdem hat Dorn denselben hohen Anspruch an einen hervorragenden Kundenservice, wie er bei Harrassowitz schon immer prägend gewesen ist. Die amerikanischen Bibliothekskunden reagieren sehr positiv auf den neuen Unternehmensstandort in der Bundesrepublik, und schon bald floriert das Unternehmen wieder. 1953 unternimmt Richard Dorn seine erste Reise mit dem Schiff in die USA und nach Kanada, um dort persönliche Kontakte zu pflegen, mit bereits bestehenden Kunden zu sprechen und weitere zu gewinnen. Wegen der Verdienste, die sich Harrassowitz um die Versorgung amerikanischer Bibliotheken während beider Weltkriege erworben hat, wird ihm sogar ein besonderes Privileg zugestanden: Er darf ohne Visum in die Vereinigten Staaten einreisen.

VÖLLIGER NEUBEGINN: DER VERLAG

Für den Verlag bedeutet der Umzug nach Wiesbaden einen kompletten Neuanfang. Die Leipziger Bestände waren bei der Bombardierung der Stadt restlos zerstört worden, Verlagsleiter Heinrich Becker war kurz nach

FARMINGTON-PLAN

1942 fand eine Tagung der *Association of Research Libraries (ARL)* im amerikanischen Farmington statt, anlässlich derer der nach dem Veranstaltungsort benannte *Farmington-Plan* ins Leben gerufen wurde. Resultierend aus den Erfahrungen zweier Weltkriege sollte er die Beschaffung von Forschungsmaterialien und Publikationen auch für die Zukunft sichern. Man wollte sicherstellen, »*dass mindestens ein Exemplar jedes neuen ausländischen Buches und jeder Broschüre, die für Forscher in den Vereinigten Staaten von Interesse sein könnte, von einer amerikanischen Bibliothek erworben wird und schnell über den Katalog der Library of Congress für die Fernleihe bereitstände.*« Der Plan sah ein kooperatives Einkaufsprogramm für ausländische Materialien vor, geordnet nach Regionen und Themen. In der ersten Dekade konzentrierte man sich zunächst auf den (west)europäischen Markt. Als Vertreter des Farmington-Plans vor Ort wurden für alle Länder Buchhändler bestimmt, die Bücher ankauften, klassifizierten und direkt an die rund 60 beteiligten Bibliotheken sendeten. Von Anfang an gab es jedoch viele Kritikpunkte: Nicht alle Arten von Material wurden durch den Plan abgedeckt, außerdem wurde immer die einseitige Konzentration auf den westeuropäischen Buchmarkt kritisiert. Die wenigen Versuche, den Plan auf außereuropäische Länder auszuweiten, scheiterten jedoch. Als sich die Beziehungen zwischen den amerikanischen Bibliotheken und dem europäischen Buchhandel in den 1950er Jahren wieder regeneriert hatten, geriet das Modell des Plans – die Auswahl über spezielle Handelsvertreter – verstärkt in Kritik, da viele Bibliothekare überzeugt davon waren, selber eine bessere Auswahl treffen zu können. Ende der 1960er Jahre wurde diese Vorgehensweise daher eingestellt.

Kriegsende ausgeschieden, um sich in Leipzig dem Wiederaufbau des dortigen Buch- und Bibliothekswesens zu widmen; an seiner Stelle hatte Hans Harrassowitz den Verlag provisorisch weitergeführt. 1953 übernimmt nun der Historiker Dr. Ludwig Reichert die Leitung des Verlages und kann rasch an die erfolgreichen Vorkriegsjahre anknüpfen.

Enorm begünstigt wird dieser erfolgreiche Neuanfang durch das Wiederaufleben des wissenschaftlichen und akademischen Lebens in der jungen Bundesrepublik Deutschland. Das Bedürfnis nach neuen, politisch unbelasteten Lehrwerken und -materialien sowie die Etablierung neuer



Buchhandelsetiketten aus den 1920er
und aus den 1950er Jahren

Forschungsansätze und -methoden finden lebhaften Widerhall im Verlagsprogramm. Bedeutende Wörterbuch- und Lexikonunternehmen prägen die Sechziger- und Siebzigerjahre. Über die Jahre hinweg entsteht eine Fülle neuer Buchserien und Zeitschriften. Die angestammten Programmbereiche bei Harrassowitz werden ausgebaut und erweitert. Das Unternehmen übernimmt führend den Verlagspart bei der Katalogisierung abendländischer Handschriften in deutschen Bibliotheken, einem seit 1960 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Langzeitprojekt.

FLORIERENDER EXPORTBUCHHANDEL

Für den Exportbuchhandel bereist um diese Zeit Richard Dorn als erster deutscher Buchhändler erfolgreich Australien und kurz darauf Neuseeland und gewinnt dort sämtliche Universitätsbibliotheken als Kunden.

1964 stirbt Hans Harrassowitz und vererbt seinen Anteil am Unternehmen an seine Frau Gertrud. Ihr zur Seite steht Wilfred Becker sen., seit 1956 Mitgesellschafter des Unternehmens. Er ist ein Verwandter von Gertrud Harrassowitz und war bereits vor seinem Eintritt in den Kreis der Gesellschafter als Prokurist für das Unternehmen tätig gewesen. Wilfred Becker kümmert sich um die Finanzen und um den Verlag.

Daneben wird jetzt auch Prokurist Richard Dorn persönlich haftender Gesellschafter, zuständig für den Export, ebenso Prokurist Felix Weigel, der sich um das Antiquariat und das Asiengeschäft kümmert. Im selben Jahr beginnt auch Richard Dorns Sohn Dr. Knut Dorn seine Laufbahn bei

Nr.	Datum	Auftraggeber	Titel	Zielfolge	Einband	Umfang	Rechnung am
681	24.6.	Aka. Klein	Wiel	948	Broff.	11 1/4 + 9/8	11.7.54
682	27.6.	" "	Druckung	959	Broff.	1 1/2 + 1/8	11.7.54
683	26.6.	Winter, Grindelberg	Fingerring 5 1/2	580	L	7 1/2	11.7.54
684	26.6.	V+R	Aspro. Zellenpapp	110	ge	2 1/4 + 1/8	11.9.54
685	6	V+R	Ribbeck, Hialumapap.	2.885	hart.	16	26.8.54
686	'	V+R	Bilthmann, Zickpfeil	1003	Gyl.	1 1/2 + 2 1/2	23.7.54
687	'	V+R	Hubert, Jannsch, 2. K. 10. 10.	1068	galt.	1 1/4 + 1 1/4	21.8.54
688	27.6.	Beisins	Erweg, Lebensob. I	400	"	10	26.11.56
689	27.6.	Garnaffensitz	Kell. v. Klausen I, 2	550	"	7	10.7.54
690	1.7.	Aufpferstoff	B 6 B. Baumwolltas	50	ge		
691	2.7.	V+R	Konpingtan, Ringel	990	Broff.	1 1/4 + 1/8	1.8.54
692	4.7.	Garnaffensitz	Kirschbrenner	986	ge	2 1/2	22.10.54
693	4.7.	V+R	Kastanell, Hüli	2.600	hart.	4	1.8.54
694	5.7.	Garnaffensitz	Mittelg. Leino	450	Broff.	2 1/4	26.8.54
695	8.7.	Winter,	fisch, 10. 10.	1190	"	6	
696	8.7.	V+R	Klausen, Kirschner I	730	"	4	26.8.54
697	8.7.	V+R	Kaumwolltas, Hüli	1.800	hart.	5 + 1/4	5.8.54
698	8.7.	V+R	Gott. Erd. Aug. 1/2	445	Broff.	9	13.8.54
699	8.7.	V+R	Klausen III	50	Broff.	2 1/4 +	1.8.54
700	10.7.	V+R	Markenstoff	965	ge	13 1/4	13.8.54
701	10.7.	V+R	Gis. 10, 1/2	1496	ge	14 1/4	25.10.54
702	10.7.	V+R	Impf. Glanz B 1/2 off. per	1.000	hart.	5	29.7.54
703	10.7.	V+R	NTD 8,	1.098	"	10 1/2	5.9.54
704	10.7.	V+R	" 7,	1.089	"	15	3.9.54
705	10.7.	V+R	" 6	411	"	9	4.9.54
706	10.7.	V+R	" 4	598	"	18 1/2	4.9.54 3.9.54
707	10.7.	V+R	" 2	1.100	"	17 1/2	4.9.54 3.9.54 16.8.54
708	11.7.	V+R	Gulden, Ronden	2.105	Gyl.		
709	11.7.	V+R	Zinnf. f. 10 g. 1/2	515	br.	8	27.8.54
710	12.7.	Bündelbapf	Salpeterminerale	1640	br.	8	10.8.54
711	13.7.	Garnaffensitz	Grindelb. 10. 10. 10. I	804	br.	4 1/2	12.8.54

Beispielseite aus dem Auftragsbuch der Druckerei Hubert & Co., Göttingen, mit Titeln des Verlages aus dem Jahr 1957



Von links nach rechts: Gunhild Weigel, Gertrud Becker, Wilfred Becker und Felix Weigel vermutlich anlässlich einer Sammlungs-Präsentation, 1960er Jahre

Harrassowitz und betreut dort zunächst gemeinsam mit seinem Vater die amerikanischen Bibliotheken. Ständig sind die beiden in den USA unterwegs, mit dem Auto und mit dem Flugzeug, um Angebote für unzählige Bibliotheken auszuarbeiten. Knut Dorn übernimmt nach kurzer Einarbeitung seine eigenen Gebiete. Er erinnert sich noch gut an diese intensive Zeit. *»Wir schrieben beide über alle Besuche Berichte, tauschten Ideen aus und hielten ständig telefonischen Kontakt. Sehr bald war ich allein unterwegs, manches Mal drei Monate hintereinander am Stück mit der Unterstützung des ‚home office‘ in Wiesbaden im Rücken, von wo aus nach meinen Anweisungen den Kunden Erläuterungen, Präzisierungen und notfalls Entschuldigungen für entstandene Fehler unterbreitet wurden.«*

DIE NEUE LEITUNG: WILFRED BECKER – RICHARD DORN – FELIX WEIGEL

Nach dem Tod von Hans Harrassowitz 1964 wird das Unternehmen neu organisiert. Gertrud Harrassowitz hat Anteile am Unternehmen, greift gerne beratend und manchmal auch bestimmend in die Unternehmensführung ein. Neben Wilfred Becker als persönlich haftendem Gesellschafter ergänzen jetzt Richard Dorn und Felix Weigel die Führungsriege.

Wilfred Beckers (1895–1977) Familie stammt aus Leipzig und trifft gleichzeitig mit ihren Verwandten Hans und Gertrud Harrassowitz in Wiesbaden ein. Die Beckers waren ursprünglich im Bankgeschäft tätig gewesen, bis der Vater Wilfred Beckers in der Nähe von Leipzig ein Rittergut erwarb und Landwirt wurde. Wie so viele, muss Wilfred Becker seine Lebensplanung wegen des Krieges völlig neu ausrichten und nutzt die Chance, aufgrund der verwandtschaftlichen Verbindungen zur Familie Harrassowitz, im Unternehmen einzusteigen. Zunächst als Prokurist tätig, wird er 1956 Teilhaber bei Harrassowitz und bleibt dies bis 1977. Er übernimmt die Verantwortung für Finanzen, Rechnungswesen und den Verlag und entwickelt die Firmenstrukturen des sich im Laufe der Jahre stark verändernden Unternehmens weiter.

Richard Dorn (1906–1992) wird am 16. Oktober 1906 als zweites von drei Kindern in Berlin geboren und verbringt seine frühe Kindheit in Schweden. Das Gymnasium besucht er im schweizerischen St. Gallen und seine Ausbildung zum Buchhändler absolviert er beim Basler Verlag Helbing und Lichtenhahn, bevor er als Gehilfe nach München zu Hugendubel wechselt. Mit seiner Ehefrau Marianne, geborene Schneider (1912–1999), hat er drei Kinder. Sein Sohn Knut wird sein Nachfolger bei Harrassowitz und arbeitet ab den Sechzigerjahren eng mit ihm zusammen. Die Tochter Gudula (*1938) absolviert zunächst eine Ausbildung zur Buchhändlerin und assistiert ihrem Vater, bevor sie sich zu einem Studium der Psychologie und Sprachwissenschaft und einer Universitätskarriere entscheidet. Das jüngste der Kinder, Detlef (*1945), arbeitet nach einer Ausbildung zum Buchhändler viele Jahre in der Firma Harrassowitz als Leiter des Personalwesens und der Logistik. Er ist zuständig für das Management der komplexen Mietverhältnisse in der Taunusstraße und dann für den Umzug nach Wiesbaden-Erbenheim.

Richard Dorn liebt das Reisen, was seiner Tätigkeit als Zuständiger für das Exportgeschäft entgegenkommt. Er ist weltoffen und hat eine besondere



Familie Dorn (noch ohne Detlef) im Jahr 1939. Mit Hund: Knut Dorn



Felix Weigel im Büromantel,
1950er Jahre



Wilfred Becker senior,
1960er Jahre

Vorliebe für die französische Sprache, die er akzentfrei beherrscht, und für die französische Lebensart. Als Liebhaber der schönen Dinge sammelt er Karten und – wie sollte es anders sein – Bücher. Eines seiner Interessensgebiete ist Goethe, über den er über viele Jahrzehnte hinweg eine beachtliche private Goethe-Bibliothek zusammenträgt, die heute in der Casa di Goethe in Rom zu bestaunen ist. 1977 wird ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen, eine Ehrung, die ihn vor allem deshalb besonders freute, weil es zwanzig der bedeutendsten amerikanischen Professoren und Bibliotheksdirektoren waren, die dafür einen Antrag beim deutschen Bundespräsidenten gestellt hatten. *Der Börsenverein des deutschen Buchhandels* ehrte Richard Dorn mit der Plakette *Dem Förderer des deutschen Buches* für über zwanzig Jahre Ausschussarbeit. Richard Dorn beendet seine aktive Tätigkeit bei Harrassowitz 1986.

Der dritte im Bunde der neuen Nachkriegsmannschaft bei Harrassowitz, Felix Weigel (1928–2021), ist der Sohn einer gelernten Buchhändlerin: Emma Charlotte Elfriede Weigel, verheiratet mit Theodor Oswald Weigel. Sein Großvater war Besitzer eines der führenden wissenschaftlichen Antiquariate in Leipzig, dessen Bestände jedoch in der Nacht zum 4. Dezember 1943 den Flammen zum Opfer fielen. Felix Weigel bewirbt sich nach dem Krieg bei Harrassowitz für eine Ausbildung zum Antiquariatsbuchhändler. Dort möchte man ihn nicht einstellen, da man keine Konkurrenz mit dem firmeneigenen KnowHow versehen will. Felix Weigel hat aber das große Glück, eine Lehrstelle bei Antiquar Karl Markert zu bekommen, der sich 1945 nach seiner Zeit bei Harrassowitz wieder selbstständig gemacht hat. Die Familie Weigel will ihr Geschäft in der sowjetisch besetzten Zone nicht wieder eröffnen und so geht Felix Weigel 1948 als Sortimentsbuchhändler nach Kassel, um schließlich 1949 doch noch – nun allerdings als leitender Antiquar – bei Harrassowitz in Wiesbaden anzuheuern. Dort trifft er auch seine zukünftige Frau wieder, Gunhild Scharlau, die er bereits von der Buchhändlerschule in Leipzig her kennt. In den Jahren 1962 bis 1966 war Felix Weigel Vorstandsvorsitzender der 1949 gegründeten *Vereinigung Deutscher Buchantiquare und Graphikhändler e.V.* und von 1967 bis 1970 war er Vorsitzender der *Arbeitsgemeinschaft Antiquariat* im Börsenverein. 1988 geht er in den Ruhestand.

...UND DIE NACHFOLGENDE ZWEITE GENERATION

Bald stößt die zweite Generation bei den Familien Becker und Dorn hinzu: Wilfred Christoph Becker (1931–2019) will eigentlich Mathematik studieren, absolviert nach dem Krieg dann jedoch eine Buchhändlerlehre in Marburg,



Aus einem »Just published« wird auf dieser Messe ein »just married«, Renate und Knut Dorn, 1971

was ihn als Bücherliebhaber ebenfalls begeistert. Anschließend sammelt er Berufserfahrungen in Frankfurt und München. Nach seinem Einstieg bei Harrassowitz erhält er 1963 Prokura und wird 1965 persönlich haftender Gesellschafter. Zusammen mit seinem Vater verantwortet er die kaufmännischen Aspekte des Unternehmens. Bei Harrassowitz lernt er zudem seine spätere Frau Christine, ebenfalls Buchhändlerin, kennen. In den kommenden Jahrzehnten obliegt es vor allem ihm, die Strukturen der Gesellschaft an das sich verändernde Geschäftsumfeld anzupassen. 1996 geht Wilfred Becker in den Ruhestand.

Richard Dorn findet seinen Nachfolger in seinem 1936 geborenem Sohn Knut. Nach dem Abitur in Wiesbaden beginnt Knut Dorn ein Studium der Amerikanistik an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität in Frankfurt, das er Mitte der Sechzigerjahre mit einer Dissertation über den Dramatiker

Eugene O'Neill abschließt. Parallel zur Erstellung der Dissertationsschrift hospitiert Knut Dorn bei zahlreichen amerikanischen Bibliotheken – selbstredend alles Kunden von Harrassowitz – und liebäugelt damit, die Laufbahn eines Bibliothekars in USA einzuschlagen. Er war in den Bibliotheken gut aufgenommen und die Verbindungen hielten als freundschaftliche Kontakte alle weiteren Jahrzehnte; er erinnert sich schmunzelnd an die letzten Drittel der Monate, in denen er regelmäßig von den Bibliothekarinnen und ihren Familien zu den Abendessen eingeladen worden war, da eben das knappe Salär eines (heute würde man sagen) Praktikanten dann immer schon aufgebraucht war. Als jedoch 1964 Richard Dorn bei Harrassowitz zum Partner wurde, wurden auch die Weichen für Knut anders gestellt – sein Vater konnte ihm nun anbieten perspektivisch in seine Fußstapfen zu treten und so begann die enge Zusammenarbeit von Vater und Sohn, der dann schon 1972 in die Harrassowitz Führungsriege aufsteigt. Knut Dorn lernt im Unternehmen seine zukünftige Frau Renate, geb. Quitzdorff (*1942) kennen, die dort als Fremdsprachensekretärin tätig ist. Als die beiden heiraten, muss sie ihre Stelle jedoch aufgeben, Gertrud Harrassowitz will das so. Dennoch bestimmt das Unternehmen das Leben der ganzen Familie und Renate hält Knut über die Jahre immer den Rücken frei. Unmittelbar nach der standesamtlichen Trauung fährt das junge Ehepaar direkt in die USA zu einer wichtigen Messe.

Von den unzähligen und langandauernden Reisen Knut Dorns war bereits die Rede, oft kommen auch seine Frau und später die beiden Töchter Nadja und Claudia mit. 1971 wird er in den Außenhandelsausschuss und 1976 in den Ausschuss für Bibliographie- und Bibliotheksfragen des Börsenvereins berufen.

Wie schon sein Vater ist Knut Dorn ein leidenschaftlicher Sammler. Schon in früher Jugend sammelt er Briefmarken und verdient sich damit ein Taschengeld. In den folgenden Jahrzehnten folgen Karten und Wein und natürlich Bücher. Seine Thomas-Mann-Sammlung nimmt in der Zwischenzeit drei Stockwerke ein. 2011 geht Dr. Knut Dorn in den Ruhestand und widmet sich nun ausschließlich seinen Leidenschaften, wozu auch das Reisen gehört und das Interesse für alte Kulturen, sowie seinen beiden Enkelinnen. Bescheiden und mit großem Fleiß ist er beruflich gestartet – ein Lieblingssatz auf den Reisen war »*Würstchen auf Bänkchen*« dann kommt man schnell und günstig weiter – und hat stetig gute berufliche, aber auch persönliche Beziehungen zu den von ihm betreuten Bibliothekaren aufgebaut. Dafür wird Knut Dorn nun zum Ruhestand mit großer Anerkennung seitens der Fachwelt bedacht.



Ehrungen für Knut Dorn von der American Library Association, 2011 und der Music Library Association, 2012

SONDERSAMMELGEBIETE

In der langen Geschichte von Harrassowitz gibt es immer wieder ausgefallene Aufträge seitens der Bibliotheken zu so genannten Sondersammelgebieten. Bereits Otto Harrassowitz erhielt solche Anfragen, wie sein Sohn Hans berichtet: *»Für gewöhnlich waren es nicht einfache Bücherbesorgungen, sondern ganz besonders Listen schwer aufzutreibender Desideraten, an denen sich andere Kollegen schon vergeblich versucht hatten, die dem Geschäft zur Erledigung übergeben wurden. So manche harte Nuß wurde indessen wirklich geknackt und mit Stolz dann die lobenden Anerkennungen in Briefen von Gelehrten und Bibliotheken entgegengenommen.«*

Ein Beispiel ist die während des Ersten Weltkriegs für die University of Chicago angelegte umfangreiche Sammlung mit politischem Propagandamaterial.

Nicht lange nachdem Knut Dorn 1964 seine Tätigkeit bei Harrassowitz aufgenommen hat, bekommt auch er eine sehr spezielle Anfrage. In den USA zeigen mehrere Institute und universitäre Einrichtungen Interesse an der so genannten 68er Revolte in Deutschland. Knut Dorn wird daher Ende der Sechzigerjahre in T-Shirt und Jeans an die Frankfurter Universität geschickt, um dort einschlägige Flugblätter einzusammeln.

Aus den Sondersammelgebieten entwickeln sich mit der Zeit die *Approval Plans*. Heute können die Kunden des Unternehmens jederzeit zusätzliche Sondersammelgebiete festlegen und in ihrem Profil hinterlegen. Häufig handelt es sich dabei um Aufträge zum Sammeln von Material über bestimmte Persönlichkeiten – Ludwig van Beethoven, William Shakespeare und Friedrich Nietzsche sind Beispiele dafür. Andere Anfragen beziehen sich auf zeithistorische Ereignisse wie die deutsche Wiedervereinigung, die Globalisierung, das Bergsteigen oder die Schweizerisch-Russischen Beziehungen. Oder es geht um spezielle Publikationsformen wie Graue Literatur, Privatdrucke und andere, meist in sehr kleiner Auflage entstandene Werke außerhalb der regulären Verlagsproduktion.

Last not Least sind es sehr spezifische Forschungsthemen und -fragen, die einem Sammelauftrag zugrunde liegen können, etwa *»Waste Disposal in Space«*.

Inzwischen können bei Harrassowitz bereits bei der Titelaufnahme Sondersammelgebiete berücksichtigt und den Publikationen gleich die entsprechenden Schlagworte zugeordnet werden.



Sitz des Unternehmens
Harrassowitz von 1958 bis
2003 in der Taunusstraße in
Wiesbaden

Ziel der beiden Chef-Akquisiteure Richard und Knut Dorn ist es, den Kunden den bestmöglichen Service zu bieten und dem Unternehmen eine »*Reputation of Excellence*« zu erarbeiten. Dem entspricht auch die Entscheidung, Harrassowitz vom wissenschaftlichen Buchhändler für deutschsprachige Publikationen zum Bibliotheksagenten für europäische wissenschaftliche Publikationen zu entwickeln. Denn bereits seit dem Ersten Weltkrieg zeichnete sich ab, dass die deutsche Sprache als *lingua franca* in der Wissenschaft zunehmend vom Englischen abgelöst werden würde.

Das bevorzugte Werbemittel ist auch für das Exportsortiment zunächst der Katalog. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Erfassung wissenschaftlicher Neuerscheinungen und lieferbarer Titel zu verschiedenen Sachgebieten. Als *German Book Digest* werden diese Kataloge über viele Jahrzehnte an die Harrassowitz-Kunden verteilt.

Neben der nun von Richard Dorn und seinem Sohn Knut betriebenen Reisetätigkeit auf dem nordamerikanischen Kontinent wird 1966

auch in Deutschland eines der *overseas offices* der *Library of Congress* bei Harrassowitz ansiedelt. Wie an vielen Orten in Europa, werden hier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der *Library of Congress* bezahlt, um für die Forschung bedeutende Buchliteratur aus dem deutsch-deutschen und später auch dem schweizerischen Raum zu erwerben, zu katalogisieren und vor Versendung noch mit Eigentumsstempeln zu versehen. Weitere Universitäten schließen sich diesem Projekt an. Das Programm mit Namen *Title-II-Program* später *National Program for Acquisitions and Cataloging* (NPAC) läuft bis in die späten Siebzigerjahre. Als es endet, übernimmt Harrassowitz sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nennt die neue Abteilung *Blanket Order*, heute *Approval Plans* genannt. Mit dem Fortschreiten der Digitalisierung wird die Titelerfassung für die Harrassowitz-Kataloge nun auch für den *Approval Plan* nutzbar: Zu jedem ausgewählten Titel kann gleich der genormte Bibliothekszettel mitgeliefert werden, ein attraktiver Service für die Bibliothekare.

MUSIKABTEILUNG

In Europa und vor allem auch in Deutschland sind die weltweit wichtigsten und größten Musikverlage beheimatet, so dass es naheliegt auch in diesem Bereich tätig zu werden. Harrassowitz hat Erfahrung mit vielen sehr speziellen Themen und kann seinen Kunden daher auch hier schon bald einen erstklassigen Service bieten. 1969 eröffnet das Unternehmen eine eigene Abteilung für Musikalien in der Musikwissenschaftlerinnen und Musikwissenschaftler und speziell für den Musikalienhandel ausgebildete Mitarbeiter die Aufträge der Kunden bearbeiten. Neben regulären Bestellungen setzt auch die Musikabteilung auf das Konzept des *Approval Plans* und erstellt detaillierte Erwerbungsprofile für Bibliothekskunden mit ihren sehr unterschiedlichen Sammlungsschwerpunkten. Harrassowitz trägt beispielsweise zum Aufbau der größten Sammlung von Noten der zeitgenössischen Musik in Nordamerika bei.

Ein weiterer Schwerpunkt der Musikabteilung sind Komponisten-Gesamtausgaben sowie Noten, die in Reihen publiziert werden. Sehr beliebt bei den Musikbibliotheken sind die speziellen Harrassowitz Musikkataloge, die auch die Publikationspläne für Gesamtausgaben und Musikreihen auflisten. Dabei handelt es sich oft um Bände, die erst Jahre oder gar Jahrzehnte später erscheinen werden. Die fünf Kataloge »*Composers' Collected Editions from Europe*«, »*Monuments of Music from Europe*«, »*Early Music*«, »*New Classical Music*« und »*Music Facsimiles in Series*« werden regelmäßig

aktualisiert und bilden ein breites Spektrum der europäischen Notenveröffentlichungen ab. Mittlerweile sind sie längst in die Online-Anwendung Fokus überführt.

Auch Noten, die nicht in Reihen erscheinen, bewirbt Harrassowitz aktiv. An die Stelle von Katalogen treten hier in den 1990er Jahren zunächst die Zetteldienste, die »*New Title Announcements*«. Für jeden neu erscheinenden Titel, der in das Interessensgebiet einer Bibliothek passt, wird ein Zettel mit den bibliographischen Daten erstellt und dem Kunden geschickt. Dieser wählt daraus die zu bestellenden Titel aus.

RÄUMLICHE ERWEITERUNG

Für alle diese neuen Aufgaben braucht man natürlich Platz. Als das Unternehmen schließlich 1958 in die Taunusstraße 5 einzieht, ist die Zeit der Provisorien vorbei. In der Tat hat Harrassowitz hier für die kommenden 45 Jahre seinen Platz in der Wiesbadener Innenstadt gefunden und der Standort erweist sich über die Jahre als durchaus flexibel. Der zunehmende Platzbedarf des florierenden Unternehmens kann durch Anmietung von Etagen der Nachbarhäuser gedeckt werden. Wann immer eine Wohnung in einem der Nachbarhäuser frei wird, wird die Brandmauer durchbrochen und eine Verbindung zwischen den Gebäuden geschaffen. Allerdings haben die Häuser alle unterschiedliche Niveaus und man kann nicht immer sämtliche Wohnungen auf einer Ebene anmieten. Das führt dazu, dass es recht verwinkelt zugeht bei Harrassowitz. Die zum Teil langen Wege im Haus erfordern genaue Ortskenntnis und geben manchen Arbeitsplätzen eine sehr individuelle Note und einen ganz eigenen Charme. Besuch muss grundsätzlich am Empfang abgeholt und ins jeweilige Büro gebracht werden. Alleine würde er sich unweigerlich verlaufen.



Taunusstraße 5 in den 1990er Jahren



Unter einem Dach: das Verkaufslager zieht in die Taunusstraße, 1960er Jahre



Bei geselligen Anlässen wird es in der Taunusstraße eng, Wilfred Becker senior bei einer Ansprache, 1960er Jahre



ABBILDUNG 1: 'Uwech' aus No. 128 (Originalgrösse)

Ein besonderer Grund zum Feiern ist 1966 das Erscheinen des 500. Antiquariatskatalogs. Er enthält ausgewählte türkische, persische und arabische Manuskripte aus dem 14. bis 19. Jahrhundert.

MESSEN, KONFERENZEN UND AUSSTELLUNGEN

Neben den Katalogen sind es die direkten Kontakte mit den Kunden, die für das Unternehmen von Beginn an eine bedeutende Rolle spielen. Gelegenheit dafür ergeben sich anlässlich wissenschaftlicher Konferenzen, Messen oder Treffen der Bibliothekars-Vereinigungen.

Seit 1720 hatte in Leipzig regelmäßig eine Buchmesse stattgefunden, allerdings hatte sich seit 1825 und der Gründung des Börsenvereins die Bedeutung der Kantatenmesse von einer Handelsmesse zu einem Treffen und der Hauptversammlung der deutschen Buchhändler verschoben. Zu Lebzeiten von Otto Harrassowitz gab es in Leipzig keine Buchmesse, aber immer wieder den Versuch eine solche mit internationalem Anspruch auszurichten. Wie bereits erwähnt, engagierte sich Otto Harrassowitz im Deutschen Buchgewerbeverein, der 1914 die *Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Grafik in Leipzig*, *Bugra* genannt ausrichtete. Der Verlag nahm an der Sonderausstellung des Leipziger Buchverlage in der Haupthalle »Deutsches Buchgewerbe« mit einer großen Koje 27 teil, die in prominenter Lage direkt an einem der beiden Ehrenhöfe des Hauptgebäudes der *Bugra* lag.

Bereits vor der »Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik« wie die *Bugra* auch genannt wurde, hatte der Verein an verschiedenen Weltausstellungen mit Sonderausstellungen teilgenommen. Nach dem Ersten Weltkrieg organisierte er im Rahmen der Leipziger Mustermesse in den Jahren 1919 bis 1928 die buchgewerblichen *Bugra*- bzw. *Bugra*-Büchermessen, die in der Peterstraße 38, dem *Messepalast* mit bis zu 300 Ausstellern stattfanden. Von Hans Harrassowitz ist ein Einladungsschreiben für eine solche Ausstellung aus dem Jahr 1927 an den Bibliothekar der Universität Yale überliefert, Buchung des Hotelzimmers inklusive. Es werden, so Hans Harrassowitz, auch 400 amerikanische Publikationen gezeigt.

Mit dem Aufbau des USA-Geschäfts kommen immer mehr amerikanische Veranstaltungen hinzu. Von den Kongressen der *American Library Association* (ALA) war bereits die Rede. Auch wenn es Otto Harassowitz nicht möglich ist, persönlich in die USA zu reisen und daran teilzunehmen, so nimmt nun doch sein Sohn Hans diese Möglichkeiten wahr, bis der Ausbruch des Zweiten Weltkrieg sie wieder zunichtemacht.

Seit den Neunzehnhundertachtzigerjahren nimmt Harrassowitz regelmäßig an der zweimal jährlich stattfindenden *American Library Association Convention* (ALA) teil, die jeweils eine Woche lang in verschiedenen großen



Hauptgebäude der Bugra, 1914



Buchpräsentation von Harrassowitz anlässlich
des Orientalistenkongress in München, 1957



Internationaler Orientalistenkongress in Ann Arbor Felix Weigel
am Harrassowitz Stand, 1967

amerikanischen Städten abgehalten wird. Dort treffen sich bis zu 30.000 Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Daneben gibt es eine Reihe weiterer Messen, die für spezialisierte Bereiche im Bibliothekswesen relevant sind – zum Beispiel für Medizin, Kunst oder Theologie, oder der Kongress der *International Association of Music Librarians (IAML)*, der jährlich an einem anderen Ort auf der Welt stattfindet. Anlässlich des 50. Jubiläums dieser Konferenz 2001 im Périgeux war Harrassowitz zum ersten Mal mit einem eigenen Stand vertreten, der so gut aufgenommen wurde, dass man seitdem dort regelmäßig präsent ist. Auch die Buchmesse in Frankfurt ist ein fester Termin im Kalender des Unternehmens.

Und obwohl infolge der Covid19-Pandemie viele Konferenzen und Messen vorübergehend nicht mehr mit persönlicher Präsenz erlaubt sind, so steht doch eines fest: Auch in Zukunft wird der persönliche Kontakt mit seinen Kunden für das Unternehmen von großer Bedeutung sein.

100 JAHRE »BRÜCKE ZUR WELT«

1972 kann Harrassowitz den 100. Geburtstag des Unternehmens feiern und erhält zu diesem Anlass die Goldene Plakette der Stadt Wiesbaden. Man trifft sich zunächst am Grab von Hans Harrassowitz, wo Richard Dorn an den acht Jahre zuvor Verstorbenen erinnert. Danach wird der Tag gemeinsam mit der Belegschaft mit einem Ausflug auf einem Rheinschiff festlich begangen. Sigfred Taubert – zu dieser Zeit Direktor der Frankfurter Buchmesse – bezeichnet Harrassowitz in seiner Laudatio im Börsenblatt als »Brücke zur Welt«.

Das Unternehmen hat zu diesem Zeitpunkt rund 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vier geschäftsführende Gesellschafter, einer davon ist seit diesem Jahr Dr. Knut Dorn, als Zuständiger für den Bibliotheksservice. Er verpasst allerdings die Jubiläumsfeier, denn er befindet sich – wieder einmal – auf einer längeren Reise in den USA. Nach Stationen in New York, Pennsylvania, Ohio, Illinois und Missouri nimmt er an der Tagung der *American Library Association (ALA)* in Chicago teil, anlässlich derer Harrassowitz eine Ausstellung von Werken zum Buch- und Bibliothekswesen zeigt.

Der amerikanische Markt hat sich inzwischen zum geschäftlichen Schwerpunkt entwickelt. Die ehemalige Bibliothekarin der Universität Tennessee, Jane Maddox, kann Knut Dorn 1975 davon überzeugen, ein Service-Büro im Land einzurichten. Sie und ihr Mann Lorne Kenyon werden die beiden ersten *Library Consultants North America* für Harrassowitz und beziehen ein Büro in Maryland. Heute befindet sich das mittlerweile personell erweiterte *North American Library Services Office* von Harrassowitz in Mobile, Alabama. Umgekehrt lassen es sich viele amerikanische Bibliothekarinnen und Bibliothekare anlässlich ihrer Europareisen aber nach wie vor nicht entgehen, bei Harrassowitz in Wiesbaden vorbeizuschauen. Oft kommen sie dann bei Familie Dorn im Gästezimmer unter.



Einschiffung zur 100-Jahr Feier: Christine und Wilfred Christoph Becker und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

THE NEWBERRY LIBRARY.							10
Where Published	Wms. No.	Vol.	Size	Pages	Binding	Of Whose Present	Value
Chicago	1554	1	12"	442	cl.	John W. ...	4 50
Paris	1557-1612	25	4 1/2"			John W. ...	30 00
Cincinnati	1546	1	8"	201	alp.	James P. ...	1 50
Kangaroo	1552-56	4	8"	854	paper		10 00
Philadelphia	1557	1	12"	304	cl.		75 00
New York	1570	1	8"	620			1 50
St. Louis	1572	1	9"	362	cl.		1 00
New York	1573	1	16"	813	cl.		1 00
Philadelphia	1555	1	8"	200	cl.		1 50
New York	1556	2	8"				9 00
Albany	1566	1	8"	609			2 00
Philadelphia	1512	1	8"	615	cl.		2 50
London	1532	1	16"	109	cl.		1 00
	1523	1	8"	304	cl.		1 50
New York	1561	2	8"				8 00
Chicago	1550	1	12"	300	cl.		1 00
Baltimore	1555	1	12"	247			1 00
Albany	1531	1	8"	419	alp.		2 00
Philadelphia	1512	1	8"	191	cl.		5 00
Albany	1547	1	8"	104	cl.		4 00
Boston	1575	1	8"	666			2 00
Barnstable	1512	1	8"	44	alp.		1 50
Boston	1792	1	8"	243	cl.		5 00
Whitcomb	1557	1	8"	416	cl.		5 00
Philadelphia	1557	1	8"	532	cl.		1 00
	1556	2	8"				2 50
	1554	2	4"				9 50
Boston	1557	2	4"	100		John W. ...	20 00
Albany	1550-52	2	8"			John W. ...	366 00
	1511-1512	2	4"				20 45
	1503-51	5	16"				20 45
	1524-51	2	4"				20 45
	1525	1	4"	87			20 45
Boston	1552-55	2	8"				20 45
Regensburg	1556	1	8"	40			21 30
Moscow for Albany	1505-51	5	8"				43 50
Boston	1557-59	2	4"				20 45
Albany	1557-59	2	4"				20 45
Albany	1557-59	2	4"				20 45
Albany	1557	1	8"	47			12 30

Als etwas ganz Besonderes kann man ein solch langes Kundeverhältnis bezeichnen: 1986 kann man am 24. September, auf den Tag genau, die erste Bestellung der Newberry Library vor 100 Jahren feiern.



Post an Harrassowitz aus aller Welt, die immer ankam

»TRUST AND EXCELLENCE«

1982 feiert man 100 Jahre Geschäftsbeziehung mit der Universität Harvard. Anlässlich einer Feierstunde hält James Henry Spohrer, der Bibliothekar der Deutschen Sammlung der Universität von Kalifornien in Berkeley, eine Laudatio auf das Unternehmen und erinnert an die lange Zusammenarbeit. Was man an Harrassowitz ganz besonders schätzt, ist die absolute Zuverlässigkeit des Unternehmens. Was einmal bestellt wurde, wird trotz widrigster Umstände auch geliefert. An anderer Stelle erzählt er, wie er selbst als junger Bibliothekar 1983 ein Schreiben von Harrassowitz erhält, in dem ihm mitgeteilt wird, dass ein Titel der Indo-Europäischen Linguistik, der für die 1940er Jahre angekündigt worden war, nun erhältlich sei und ob er die vorliegende Bestellung bestätigen wolle. Wie alle seine Kollegen schätzt er den »*exceptional high standard*« und den »*world standard of quality*« des deutschen Partners.

Im Januar 1989 erscheint im *Journal of Academic Librarianship* ein bemerkenswerter Artikel. Der Autor berichtet darin von einer Tagung 1988 in Charleston zum Thema »*Issues in Book and Serials Acquisition*« bei der ein Diskussionssteilnehmer voller Überzeugung vorträgt, dass es auf der ganzen Welt nur einen exzellenten Buch- und Zeitschriftenanbieter gebe, nämlich Harrassowitz. Und er erklärt auch warum: Sowohl Richard und Knut Dorn als auch ihre amerikanischen Repräsentanten gelten als absolut vertrauenswürdige Persönlichkeiten. Sie arbeiten hart für ihren guten Ruf und sie geben den Bibliothekaren das Gefühl, mehr als nur die Nummer eines Kundenkontos zu sein.

DER VERLAG HARRASSOWITZ

Die Leitung des Harrassowitz Verlags übernimmt 1974 der Historiker Dr. Helmut Petzolt, der das Angebot an Studien-, Sprach- und Lehrwerken weiter ausbaut. Ein Meilenstein ist die Kommissionsvereinbarung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel ab 1984, durch die der buchwissenschaftliche Verlagsschwerpunkt weiter vertieft und gleichzeitig die Frühe Neuzeit Eingang in das Programm findet. Auch die Segmente Ost-europäische Geschichte und Slavistik werden gestärkt.

1992 folgt ihm mit Michael Langfeld zum ersten Mal ein Theologe an die Verlagsspitze. Die Umstrukturierung der Universitäten in den Neuen Ländern nach der Wiedervereinigung bieten vielfältige verlegerische Chancen. Der Bedarf an aktueller und nicht-ideologischer Fachliteratur ist groß, und die Aufbruchsstimmung schlägt sich in zahlreichen neuen

Buchreihen, Zeitschriften und Lehrwerken nieder. Kurz nach der Jahrtausendwende erlebt die Orientalistik einen weiteren Aufschwung, als die traditionsreiche *Deutsche Morgenländische Gesellschaft* mit ihrer Buchreihe und ihrer Zeitschrift zu Harrassowitz wechselt.

Seit 2007 leitet die Literatur- und Sprachwissenschaftlerin Dr. Barbara Krauß die Geschicke des Verlags. Der Harrassowitz Verlag wird ein verlässlicher Kooperationspartner für weitere bedeutende wissenschaftliche Gesellschaften, Vereine, Universitätsinstitute, Akademien und Bibliotheken, deren Buchreihen er verlegt. 2007 beginnt die Zusammenarbeit mit der *Deutschen Orient-Gesellschaft*, wodurch der Bereich der Archäologie im Verlag gestärkt wird. Weiter befördert wird dieser Verlagsschwerpunkt durch eine enge Kooperation mit dem *Deutschen Archäologischen Institut* und dessen Außenstellen in Athen, Kairo, Madrid und Rom seit 2015/16.

Mit den Franckeschen Stiftungen zu Halle konnte neben der Herzog August Bibliothek ein weiterer bedeutender Kommissionspartner für die Kulturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts gewonnen werden. 2013 wird Harrassowitz zudem Hausverlag der renommierten *Monumenta Germaniae Historica*, einer altherwürdigen Einrichtung, die es sich seit ihrer Gründung durch den Reichsfreiherrn Karl vom Stein im Jahr 1819 zur Aufgabe gemacht hat, mittelalterliche Textquellen zu erschließen und zu edieren, und durch kritische Studien zur wissenschaftlichen Erforschung der deutschen und europäischen Geschichte beizutragen.

Seit 2011 unterstützen der Harrassowitz Verlag und die Herausgeberinnen und Herausgeber seiner Reihe *Philippika* den wissenschaftlichen Nachwuchs mit dem jährlich vergebenen Philippika-Preis für herausragende altertumswissenschaftliche Dissertationen. Dies ist ein weiterer Ausdruck der Verbundenheit des Verlags zur Scientific Community.

Dr. Barbara Krauß übergibt 2021 die Verlagsleitung an den klassischen Archäologen und Althistoriker Stephan Specht.

DIE NEUE FÜHRUNGSRIEGE

Mit dem Tod von Gertrud Harrassowitz (1892–1983) verschwindet der Name Harrassowitz aus der Reihe der Eigentümer. Doch das Unternehmen bleibt familiär orientiert und die nächste Generation der Familienstämme tritt in die Verantwortung.

Bereits in dritter Generation folgt Ruth Becker-Scheicher (*1961). Sie wächst quasi mit dem Unternehmen auf, dem bereits ihr Großvater und ihr Vater verbunden waren; seit der Schulzeit sind Ferienjobs bei Harrassowitz eine Selbstverständlichkeit. Schon während der Studienzeit trifft sie die Entscheidung, im Unternehmen mitzuarbeiten. 1990 tritt sie als persönlich haftende Gesellschafterin ein und übernimmt, zunächst gemeinsam mit ihrem Vater die kaufmännische Leitung und die Zuständigkeit für den Verlag (bis 2020). Seit 2014 verantwortet sie zudem den Bereich Datenverarbeitung.

Die familiäre Kontinuität bleibt auch in der Familie Dorn bestehen. 2003 tritt Claudia Dorn (*1978) nach einem Studium ebenfalls der Amerikanistik in die Firma ein und ist im Bereich der Kundenbetreuung sowohl für Europa als auch USA tätig. Wieder reisen zwei Generationen erfolgreich zusammen. Doch dann ergibt sich für Claudia durch die erfolgreiche Teilnahme an einer GreenCard-Verlosung die Möglichkeit ihren amerikanischen Traum zu leben und so verlässt sie 2013 Harrassowitz und Deutschland.

Auch Dr. Nadja Dorn-Lange (*1975) hat schon in ihrer Kindheit den Vater bei vielen Amerika- und anderen Reisen begleitet und erinnert sich noch gut an die ersten Schritte in der Taunusstraße und an die vielen Samstage, an denen die großen Boxen von der Hauptpost dorthin gebracht werden mussten – der wochenendliche Familienausflug! Die langen, verwinkelten und am Wochenende verwaisten Flure waren ideal zum Versteckspielen, während Papa noch etwas zu arbeiten hatte. Nach ihrem Studium in der Humanmedizin, der Vermählung mit Jan N. Lange (*1977) und zwischen den Geburten der beiden Töchter Lavina und Helena tritt sie 2008 in die Firma ein. 2009 erhält Nadja Dorn-Lange Prokura und ist ab 2011 Geschäftsführerin. Ihre Zuständigkeit umfasst schwerpunktmäßig das Personal und die Logistik, ab 2020 dann auch den Verlag. Gerade in Zeiten der Covid 19-Pandemie kann sie ihren medizinischen Hintergrund gewinnbringend für Informationen und hausinterne Abläufe einbringen.

Friedemann Weigel (*1958), der Sohn von Felix Weigel, wächst im Taunus auf. Nach seinem Abitur arbeitet er zunächst ein Jahr bei Harrassowitz, doch



Knut und Claudia Dorn anlässlich einer Messe in den USA zusammen mit Justin Clarke, 2007



Umtrunk in der Taunusstraße von links nach rechts: Wilfred Christoph Becker, Richard Dorn, Ruth Becker-Scheicher und Knut Dorn, 1990er Jahre



Friedemann Weigel, 1999



Zusammen für Harrassowitz unterwegs: (von links nach rechts) Monika Schneider, Monika Johannbroer, Knut Dorn, Nadja Dorn-Lange und Renate Dorn. Reise zur IAML, Périgeux, 2001

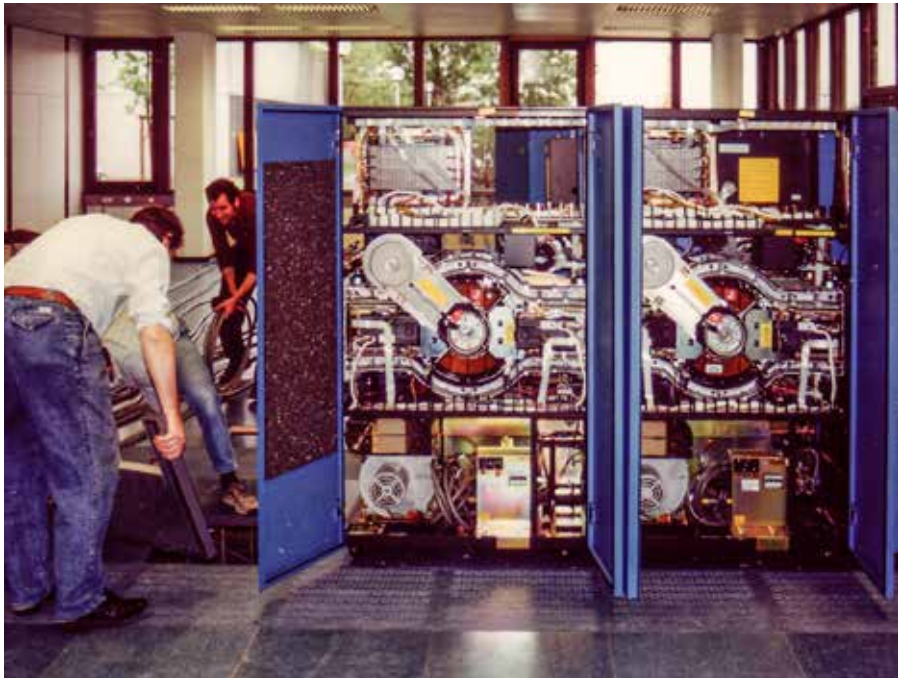
sein Interesse gilt anfangs eher der Medizin; er hat während seines Zivildiensts eine Ausbildung zum Krankenpflegehelfer gemacht. Seine zweite Begehung ist das Kaufmännische, so dass er sich letztlich für ein Studium der Betriebswirtschaftslehre in Hamburg entscheidet. Rasch erkennt er, dass das Thema der Zukunft die Informatik sein wird, und eine seiner ersten Stellen findet er deshalb nicht zufällig bei einem IT-Beratungsunternehmen in Wiesbaden. Als bei Harrassowitz die IT auf- und ausgebaut werden soll, reizt ihn das weitaus mehr als seine buchhändlerischen Anfänge.

Zwanzig Jahre lang betreut Friedemann Weigel als Geschäftsführer die IT und verantwortet nach dem Ausscheiden Knut Dorns zudem die Bereiche Zeitschriften und Sales. Ende des Jahres 2021 scheidet auch er als Geschäftsführer aus. Danach übernimmt sein Sohn Sebastian Weigel (*1989) vorübergehend seine Aufgaben, der sich jedoch Ende 2022 aus dem operativen Geschäft zurückziehen und neuen Tätigkeiten außerhalb von Harrassowitz zuwenden wird.

Doch der Bezug der drei Familien zur Firma und ihr Einfluss auf die geschäftliche Entwicklung von Harrassowitz ist für die Zukunft gesichert. Zur Fortsetzung der beeindruckenden familiären Kontinuität wurde im Jahr 2021 der Harrassowitz Familienbeirat ins Leben gerufen. Über die Arbeit in der Geschäftsleitung und über das Gremium dieses Beirats werden die Familien Becker, Dorn und Weigel auch weiterhin Einfluss auf die Geschicke der Firma nehmen und die Geschichte von Harrassowitz als mittelständisches Familienunternehmen erfolgreich fortschreiben.



Lagerbuch der bibliographischen Einträge der Abteilung
Asien und Orient, 1960



Umzug des Harrassowitz Rechenzentrums
in den 1990er Jahren

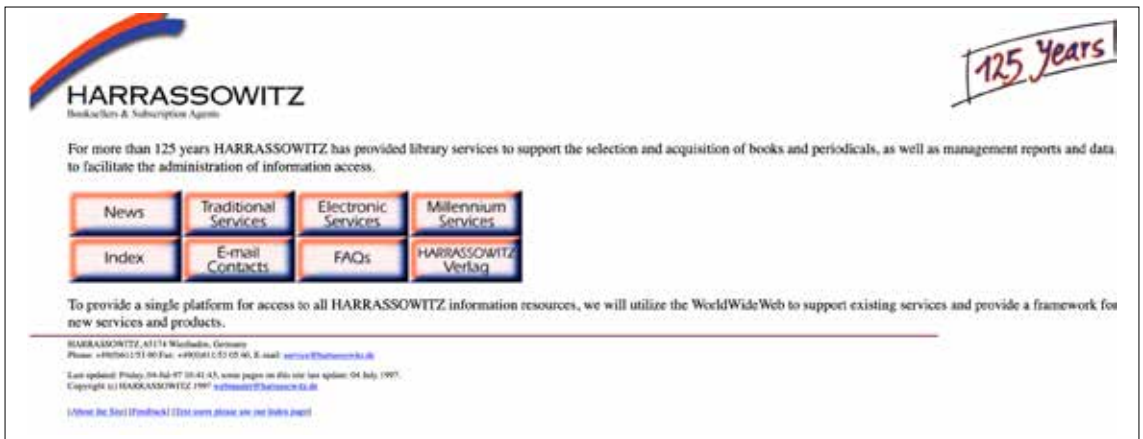
EIN UNTERNEHMEN MODERNISIERT SICH

Als 1986 Friedemann Weigel Gesellschafter wird, übernimmt er die Verantwortung für die Datenverarbeitung des Unternehmens und damit auch für die Digitalisierung. Zu dieser Zeit sind Telefon und Brief, das noch recht neue Telefax sowie das bereits seit den Dreißigerjahren genutzte Telex die Kommunikationsmittel der Wahl. Knut Dorn erinnert sich, auf seinen recht häufigen Schiffsreisen in die USA stets »der beste Freund des Kapitäns« gewesen zu sein, denn dieser verfügte über das einzige Fax an Bord.

Schon in den Siebzigerjahren hat bei Harrassowitz das Computerzeitalter begonnen, als das erste DOS-System auf IBM-Computern installiert wird. Bei Harrassowitz ist ein IBM/370 im Einsatz, die Benutzeroberfläche ist rein zeichenorientiert und alles ist noch sehr teuer. IBM-PCs stehen zu diesem Zeitpunkt lediglich an den Sekretariats-Arbeitsplätzen als bessere Schreibmaschinen und beeinflussen den eigentlichen Arbeitsablauf des Unternehmens noch nicht. 1989 anlässlich der *American Library Association Convention* in Washington überrascht Harrassowitz dann jedoch seine Kundinnen und Kunden: Man präsentiert auf einem eigens dafür angemieteten IBM-Rechner das erste Mal ein Produkt auf CD-ROM. Es handelt sich dabei um eine medizinische Fachzeitschrift, die mit einer Applikation zur Volltextsuche ausgestattet ist. Damit wird eines deutlich: Harrassowitz wird nicht überrollt von den technischen Neuerungen im Buchhandel und Bibliothekswesen, sondern gestaltet den Digitalisierungs-Prozess der Branche aktiv mit und lässt seine Expertise in diverse Entwicklungen mit einfließen.

BÜCHER, ZEITSCHRIFTEN UND DATEN

Bücher sind komplexe Produkte und ein erster Automationsschritt bei Harrassowitz war in der Asien- und Orientabteilung bereits in den 1960er Jahren die Speicherung des Titeleintrags, also sozusagen der Produktbeschreibung eines Buches, auf Magnetkarte. Mit Hilfe von elektrischen Schreibmaschinen, die mit einem speziellen Lesegerät für diese



Harrassowitz Website 1997 im 125. Jubiläumsjahr

Speichermedien ausgestattet sind, konnte der Text dann immer wieder reproduziert werden: auf Rechnungen, Bestellungen oder als Katalogvorlage. Die Inhalte aller Magnetkarten wurden ausgedruckt in einem mehrbändigen gebundenen Exemplar zusammengefasst, um die Titelinformationen immer zur Hand zu haben.

Bevor es einen internetbasierten Datenaustausch zwischen Bibliotheks- und Verlagssystemen auf der einen und dem System von Harrassowitz auf der anderen Seite gibt, kehrt Dr. Knut Dorn von seinen Reisen in die USA immer mit gut gefüllten Koffern heim. Darin befanden sich die teuren Magnetspeicherplatten, mit Informationen, die er von und zu den Kundinnen und Kunden brachte.

Bereits in den 1980er Jahren machen sich die amerikanischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare Gedanken über einen Standard zum Austausch maschinenlesbarer Produktbeschreibungsdaten. Das 1972 gegründete *American National Standards Institute* (ANSI) verabschiedet 1982 den ersten Datenübertragungsstandard zwischen verschiedenen Computern.

Bis dahin hatten die Bibliothekarinnen und Bibliothekare sich beim jährlich wiederkehrenden Prozess der Erneuerung ihrer Zeitschriftenabonnements oft wochenlang mit der Erfassung neuer Titel beschäftigen müssen. Allein für Titel, die von Harrassowitz bezogen werden, hatte man sechs bis acht Wochen zu tun. Die Harvard Bibliothek ist eine der ersten amerikanischen Bibliotheken, die ihre bibliographischen Informationen ab 1995 über das Internet übermitteln kann – zu einer Zeit, als alle anderen noch Daten via Magnetband austauschen.

Auch im Bereich der Monografien und der *Approval Plans* spielen die bibliographischen Daten eine entscheidende Rolle. Um den Aufwand für

die Auswahl und die Titelaufnahme einschätzen zu können, den das Unternehmen hier betreibt, ein paar Zahlen: Von den ungefähr 80.000 jährlich neu erscheinenden deutschsprachigen Titeln, sind ungefähr 20.000 für die Kundinnen und Kunden des Unternehmens interessant. Deren Daten werden alle in das Harrassowitz System eingepflegt, um sie den Bibliotheken online zur Verfügung zu stellen.

Das Prinzip der Erwerbung im Ursprungsland verändert sich seit den Neunzehnhundertachtziger Jahren; gerade im Bereich Zeitschriften wird die zunehmende Globalisierung des wissenschaftlichen Verlagswesens spürbar. Immer mehr deutsche und europäische Verlage gründen Niederlassungen vor allem im angelsächsischen Raum. Daher trifft die Unternehmensleitung nach 1990 die strategische Entscheidung, internationale Zeitschriftenabonnements anzubieten. Dies erfordert eine erhebliche organisatorische Umstellung der Zeitschriftenabteilung. Dabei erweist es sich als großer Vorteil, dass Harrassowitz bei der Digitalisierung der Arbeitsabläufe von Anfang an auf eine interne Anwendungsentwicklung gesetzt hat. Die Weiterentwicklung der Workflows ist durch Anpassung bzw. Neuprogrammierung der Arbeitsumgebung sehr flexibel. Auch hinsichtlich der Kundenservices sind hierdurch völlig neue Angebote möglich.

Eine weitere Entscheidung fällt nicht leicht, ist aber ebenfalls dem Wandel der Zeit geschuldet: Das traditionsreiche Antiquariat und die Asien-Orient-Abteilung schließen ihre Türen. Es werden keine Kataloge mehr herausgegeben und das Lager nach und nach abverkauft. Weiterhin werden die Kunden aber mit Serien und allen zugänglichen Titeln in diesem Bereich beliefert.

OTTOSERIALS UND OTTOEDITIONS

Ein wichtiger Schritt für das Serviceangebot des Unternehmens ist die Einführung von *OttoSerials* 1994, einer Datenbank, in der zunächst sämtliche über Harrassowitz angebotenen Zeitschriften angezeigt werden: Schon seit Juli 1995 mit Hilfe eines Telnet-Protokolls über das Internet. In Deutschland gab es seit 1994 einen Internetprovider und Harrassowitz besorgte sich seine erste IP-Adresse. Die erste Emailadresse des Unternehmens lautete: *harrassowitz@eunet.de*. Bereits im Dezember 1996 geht die erste Harrassowitz Homepage an den Start. »Welcome to the European Web-Site for Libraries!« werden die Kundinnen und Kunden dort begrüßt. Man verheißt ihnen einen leichten Zugriff auf alle Bereiche über eine einzige Plattform.

1996 betreut Harrassowitz mehr als 3.000 Bibliothekskunden in den USA, von denen nun bereits einhundert Institutionen Anträge auf Zugang zum Harrassowitz Online-System mit den dort hinterlegten Bibliographier-, Bestell-, Reklamations- und Abrechnungsfunktionen beantragt haben. Es werden mehr als 240 Benutzerkennungen aktiviert. Vor allem für die amerikanischen Kundinnen und Kunden ist der online-Zugriff auf ihre Daten ein enormer Vorteil, denn nun können sie – unabhängig von den Geschäftszeiten in Deutschland und ohne zeitlichen Versatz – ihre Vorgänge einsehen und bearbeiten. Ab 1997 ist *OttoSerials* über *OttoConnect* nun auch direkt über das WorldWideWeb zu erreichen. *OttoSerials* wird in den kommenden Jahren stetig weiterentwickelt. Bibliotheken können darin nun ihr spezifisches Profil anlegen und sämtliche Informationen zu ihren elektronischen Ressourcen nachvollziehen.

1998 beginnt das IT-Team damit, das Unternehmen noch besser auf das kommende Internetzeitalter vorzubereiten: Bereits 1999 geht *OttoEditions* an den Start, ein online-Such- und Bestellsystem mit dem nun auch Monografien und Musiknoten erschlossen werden. Alle bibliographischen Daten werden von nun an in das Harrassowitz System eingepflegt, um sie den Bibliothekskunden online, aber auch nach bestimmten Sammelgebieten sortiert, zur Verfügung zu stellen. Damit ist das Werbemittel Katalog endgültig durch die digitalen Lösungen ersetzt worden.

Ab 2007 verlinkt *OttoEditions* die Kundenkonten direkt mit dem jeweiligen Online-Katalog der Kunden-Bibliothek. Der Bibliothekar kann damit sofort erkennen, ob seine Bibliothek einen Titel bereits besitzt. Die Version 2.0 von *OttoEditions* geht 2011 mit erweiterter Funktionalität und verbesserter Darstellung online, so dass nun erstmals auch E-Books mit der Datenbank verwaltet werden. Die besonderen Bedingungen bei der Beschaffung von E-Books sind auch Untersuchungsgegenstand eines Pilotprojekts, das Harrassowitz 2013 gemeinsam mit einem deutschen Wissenschaftsverlag und einer großen amerikanischen Bibliothek durchführt. Die bibliographischen Daten, die Harrassowitz erstellt, sind von nun an auch im *WorldCat*, der weltweit größten bibliografische Datenbank, gespeichert.

DIE 2000er JAHRE

In das neue Jahrtausend kann Harrassowitz zuversichtlich starten. Alle Systeme haben die gefürchtete Year-2k-Hürde unbeschadet genommen. Im Unternehmen startet jetzt der Umstellungsprozess von dem bisher genutzten IBM Großrechner auf ein Client-Server-System. Und last but not least startet die neu gestaltete Website *www.harrassowitz.de*.

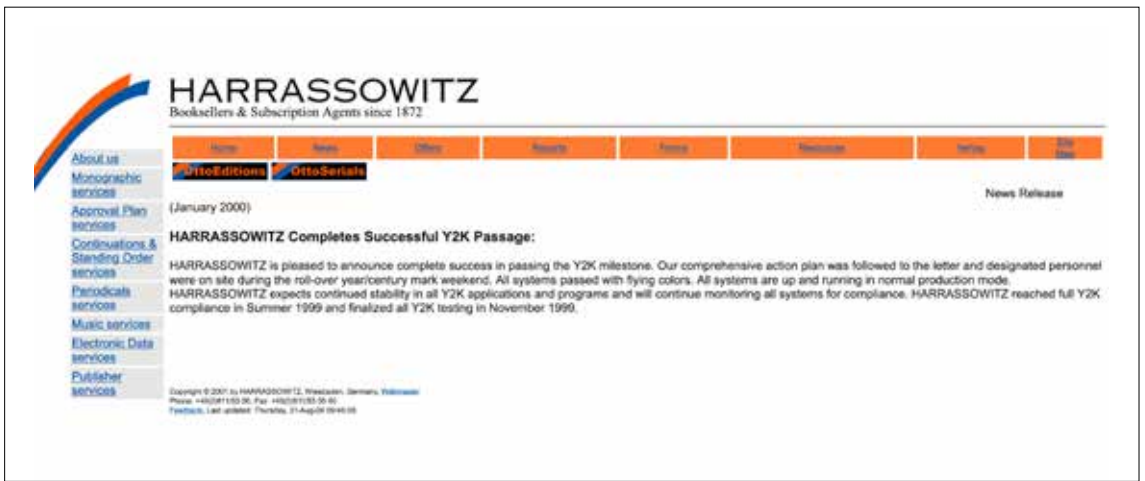
UMZUG AUF DEN ERBENHEIMER CAMPUS

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nimmt man 2003 Abschied vom über Jahrzehnte gewachsenen Domizil in der Taunusstraße.

Was man definitiv nicht vermissen wird, das sind die 24 Badewannen in den vier Häusern, auf die sich die Geschäftsräume dort verteilt haben. Ebenso wenig dürfte jemand den teilweise sehr beengten Arbeitsplätzen nachtrauern oder der immer schwieriger gewordenen Anlieferung. Auch die Niveauunterschiede auf den Stockwerken, die mit den Bücherwagen nur sehr schlecht überwunden werden konnten, gehören nun der Vergangenheit an. Nicht zu vergessen die geschützten Fledermäuse in der Tiefgarage sowie der Umstand, dass die Arbeitsplatzrechner bei Harrassowitz immer dann ausfielen, wenn das Sonnenstudio im Erdgeschoss alle Sonnenbänke gleichzeitig nutzte.

Was am neuen Standort fehlt, das sind die Mittagspausen in der Innenstadt, die Kastanienblüte vor dem Haus und der Brunnen in der Grünanlage gegenüber. Oder ganz einfach das gewachsene Flair von akademischer Welt, wie es eine amerikanische Journalistin zu Besuch bei Harrassowitz einmal genannt hat.

Doch andererseits kann das neue Gebäude im Kreuzberger Ring nach den Bedürfnissen des Unternehmens und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestaltet werden, so dass beispielsweise für die Warenanlieferung und die Wareneingangsbearbeitung ein perfekter Workflow umgesetzt wird. Und auch die technischen und baulichen Vorgaben für die IT werden erfüllt. Alle Arbeitsplätze sind datenverarbeitungs- und kommunikationstechnisch absolut flexibel ausgelegt und über ein Hochleistungsnetzwerk



Harrassowitz Website 2001



Abschied vom Alten und Ankommen im Neuen – ein T-Shirt zum Umzug, 2003



Während dem Bau...



Und nach dem Einzug

miteinander verbunden. Die Internetverbindung ist sehr schnell, und endlich kann auch das Rechenzentrum mit der zentralen Rechen- und Datenspeichertechnologie in das neue Gebäude geholt werden. Am 3. Oktober 2003 ist es soweit: Harrassowitz zieht nach Wiesbaden-Erbenheim um.

ISO ZERTIFIZIERUNG

Um die hohen Qualitätsansprüche bei Harrassowitz fortzuentwickeln, beschließt die Unternehmensleitung 2007 die Einführung eines zertifizierten Qualitätsmanagements. Nicht so sehr die Zertifizierung selbst, als vielmehr der Weg dorthin, erweist sich für Harrassowitz als sehr nutzbringend. Zusammen mit einer externen Beraterfirma werden das Unternehmen und seine Managementstrukturen durchleuchtet. Die erfreuliche Erkenntnis: Grundprinzipien der ISO, wie zum Beispiel permanente Verbesserung und Prozessorientierung, lebt man im Unternehmen seit langem. Und dort, wo weiterer Verbesserungsbedarf festgestellt wird, wie zum Beispiel bei der konsistenten Dokumentation interner Abläufe, wird dies schnell aufgeholt.

Am Ende des Einführungsprozesses steht die Zertifizierung nach ISO 9001:2000 und die fortlaufende Re-Zertifizierung, mittlerweile nach ISO 9001:2015. Damit wird Harrassowitz ein kontinuierlich hohes Niveau des internen Managementsystems bescheinigt. Dabei werden die Anforderungen der Norm als Anregung, die eigenen strategischen Überlegungen zu überdenken, verstanden und genutzt.

Kein Wunder, dass dem Unternehmen 2012 in einer Kundenbefragung eine hohe Serviceleistung bestätigt wird.

KUNDENSTIMMEN

Die vielen positiven Kundenrückmeldungen bestätigen den Erfolg dieses Ansatzes:

“I’m writing for no reason other than to thank you for all that you do for us, and to let you know that we’re still enjoying Fokus.”

“The consistent excellence Harrassowitz delivers is unparalleled. I’m not sure how you foster such a culture, but I hope someday you’ll write a book about it so the rest of us can learn from your mastery.”

“I want to say Thank You! overall for the wonderful service all of you at Harrassowitz provide us with (this example, above and beyond!). We are so sure of your service that we can take it for granted, so I just want to make sure that we acknowledge you and all your colleagues to show how much you are appreciated.”

“...Allow me to say that it is always a pleasure doing business with Harrassowitz, as your sage assistance here has confirmed once again. Your firm’s attention to these details is indeed unparalleled. Thank you.”

“I have been a serials librarian for 40 years, and Harrassowitz is, by far, the best serials agent I ever worked with!”

“It is truly a pleasure to work with everyone at Harrassowitz. Every single person I work with at Harrassowitz is always extremely professional, and the quality of the service I receive is always excellent. You all make my life as a Serials Supervisor a lot easier! Thank you so much.”

PROJEKT HERMIS

Das Angebot der Verlage an elektronischen Zeitschriften wächst mit dem beginnenden 21. Jahrhundert weiter. Das Interesse der Kundinnen und Kunden an diesen elektronischen Produkten ebenfalls. Viele stellen auf den Bezug von E-Publikationen um. Dieser Entwicklung begegnet man bei Harrassowitz aktiv und ruft 2004 das Projekt HERMIS (*Harrassowitz Electronic Management and Information Solutions*) ins Leben. Gemeinsam mit zwei US-amerikanischen Bibliothekaren werden »Pain points« bei den Bibliotheken identifiziert und nach sinnvollen Dienstleistungen gesucht, um ihnen die Arbeitsabläufe bei diesen noch recht neuen Erwerbsabläufen zu erleichtern.

Die beiden ersten Projektstufen HERMIS 1.0 und 2.0 sind interne Entwicklungsstufen. HERMIS 3.0 geht 2005 dann nach außen an den Start. Das Serviceangebot unterstützt wissenschaftliche Bibliotheken bei der Verwaltung elektronischer Ressourcen, beim Lizenzmanagement, bei Bestellungen und bei allen Fragen rund um die Rechnungen. Bei aller Automation bleibt die Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme mit den Harrassowitz Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jedoch immer gegeben und diese Erreichbarkeit und Zugänglichkeit ist es, die die Kundinnen und Kunden besonders wertschätzen.

Mit der rasanten Entwicklung der E-journals, suchen Verlage mittlerweile den direkten Kontakt zu den Bibliotheken. Allerdings zeigt sich dabei immer wieder, dass die Aufgaben bei der Verwaltung elektronischer Zeitschriften so komplex sind, dass die Einbindung einer Zeitschriftenagentur sowohl für die Bibliotheken als auch für Verlage von entscheidender Bedeutung für eine gut funktionierende Abonnementsverwaltung bleibt. Um nur einige wichtige Punkte aus dem Serviceportfolio zu nennen: Harrassowitz bietet kompetente Unterstützung bei den komplexen Lizenzverträgen, beim aufwendigen Erneuerungsprozess für Zeitschriftenabonnements, beim Ressourcenmanagement, bei der Verwaltung von Zugriffsrechten. Harrassowitz entwickelte auch einen neuen Service, den *E-Stats Service*, der die Nutzung im Verhältnis zum Erwerbungspreis stellt und so die Bibliotheken bei ihren Erwerbsentscheidungen unterstützt. Eine neuere Entwicklung ist das Online Renewal Management, das den Erneuerungsprozess für die Kunden vereinfacht und übersichtlich gestaltet und seine Budgetplanung unterstützt. Alle Prozesse, Informationen und Daten können den Kunden in Echtzeit zur Verfügung gestellt werden. Harrassowitz wird damit nun Dienstleister für Bibliotheken, Verlage und

The Project

Parker on the Web is the product of a partnership between Corpus Christi College and Stanford University.

CORPUS CHRISTI COLLEGE was founded in 1352. It bears the distinction of being the only college in Oxford or Cambridge to have been founded by local citizens. Its greatest benefactor was the one time Corpus undergraduate and later Archbishop of Canterbury, Matthew Parker, whose library, still today, is the pride of the college. The College continues its work of education and high-level research. It is one of the smaller colleges in Cambridge.

STANFORD UNIVERSITY was founded in 1885. Ever since its beginning high priority was given to the development of library collections. Today, placing a strong emphasis on effective use of digital as well as paper resources, the Stanford University Libraries & Academic Information Resources is a global leader in embracing new technologies and services in pursuit of excellence in teaching, learning, and research.

CAMBRIDGE UNIVERSITY LIBRARY whose Imaging Service is charged by Corpus with the digital photography for Parker on the Web, is one of the oldest institutions in the University of Cambridge. For more than 600 years it has been central to the support of teaching and research at Cambridge, and a major resource for scholars around the world. Since 1710 the Library has been a legal deposit library, entitled to claim a copy of every book and periodical published in Great Britain and Ireland.



The Parker Library at Corpus Christi College in Cambridge



*St. Dunstan, Archbishop of Canterbury
Canterbury or Rochester, late 12 c.
Lives of Saints CCCC, MS 161, f. 1r*

Distribution

OTTO HARRASSOWITZ GmbH & Co. KG was named the sole distributor for Parker on the Web. **HARRASSOWITZ** is a book and serials vendor for the academic and research library community, specializing in the distribution of scholarly books, periodicals, e-resources, and music scores. Founded in 1872 in Leipzig, the company soon gained international acceptance in the academic library market. It was moved to Wiesbaden after World War II, from where it serves its customers worldwide, with a special emphasis on quality service.

For further information about Parker on the Web please contact **HARRASSOWITZ** at service@harrassowitz.de
OTTO HARRASSOWITZ GmbH & Co. KG
65174 Wiesbaden, Germany
Tel: + 49 (0) 611 530-0
Fax: + 49 (0) 611 530-560

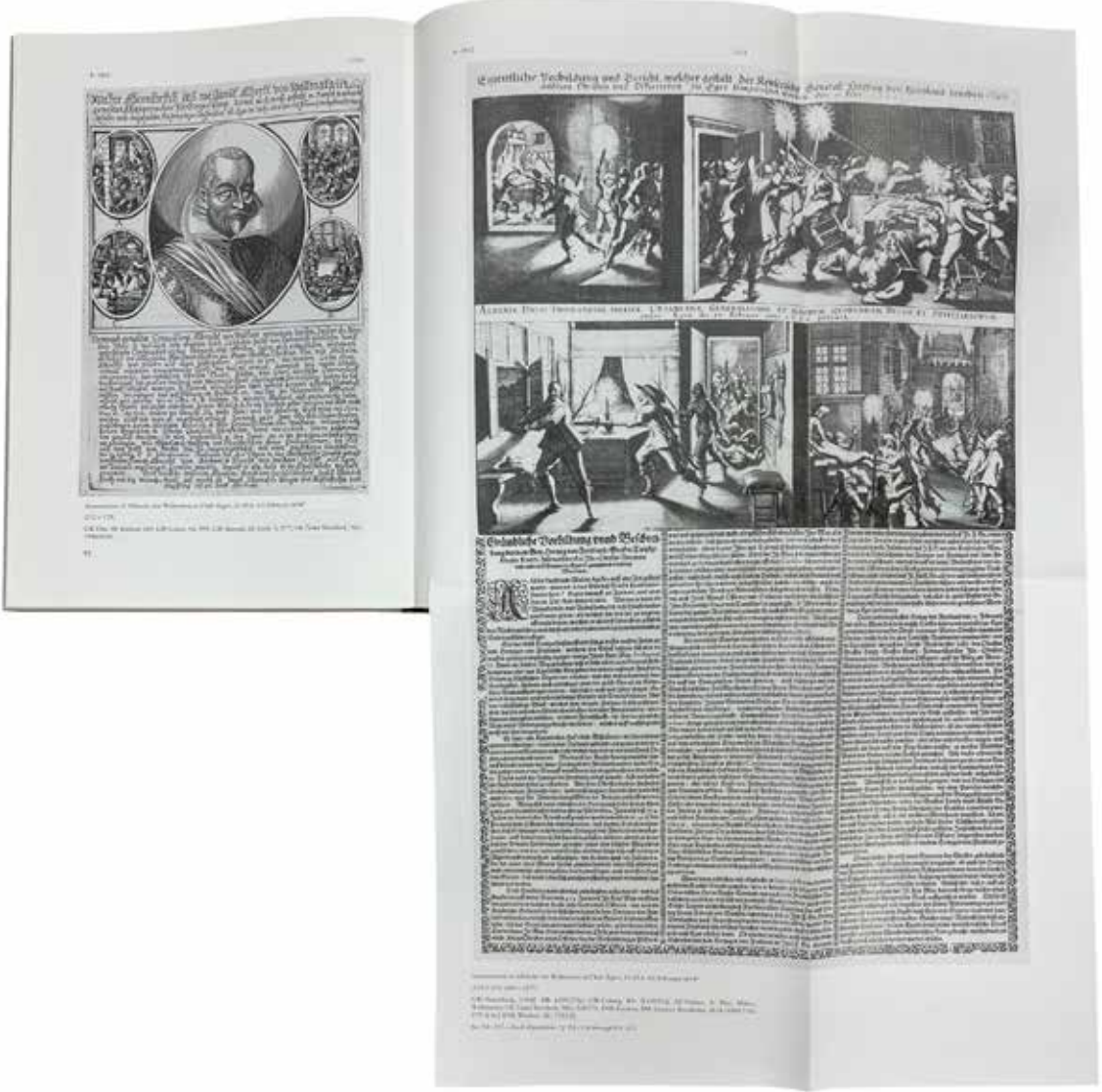
2009 ernennt die Stanford University Harrassowitz zum alleinigen weltweiten Vertreter für die Parker Library on the Web, den elektronischen Zugang zur Sammlung mittelalterlicher Handschriften des Corpus Christi College, Cambridge

verstärkt auch Konsortien und etabliert sich als unverzichtbarer Partner für einen reibungslosen Prozess in der Erwerbung von *E-journal-packages*.

Auch im Bereich der Monografien macht das Unternehmen immer wieder Angebote, um seinen Kundinnen und Kunden, den wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren den Arbeitsalltag zu erleichtern: In Zusammenarbeit mit zwei Partnern aus der Industrie bietet Harrassowitz seit 2012 die »shelf-ready«-Lieferung an. Bestellte Monografien können jetzt regalfertig, das heißt mit Barcode-Etiketten, Buchschildern, Datums- und Eigentumsstempeln, maschinenlesbarer Titelaufnahme im MARC-Format, Sicherheitsstreifen und RFIDs versehen, ausgeliefert werden.

ZEITSCHRIFTENKRISE UND BIG DEALS

Seit den Neunzigerjahren steigen die Preise für Zeitschriften besonders aus den Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Medizin Jahr für Jahr kontinuierlich. Gleichzeitig werden die Einkaufsetats der Bibliotheken gekürzt, was häufig zu Kündigungen von Abonnements führt. Diese Kündigungen wiederum kompensieren die Verlage mit weiteren Preiserhöhungen. Um dieser Krise zu begegnen vermarkten Zeitschriftenverlage ihre Produkte zunehmend in Form von Paketen. Diese sogenannten »Big Deals« enthalten deutlich mehr Inhalte, sind aber oft auch sehr teuer. Bibliotheken, die ihren Nutzern weiterhin relevante Zeitschriften und insbesondere die teuren Verlagspakete anbieten möchten, schließen sich nun mit anderen Bibliotheken zu Konsortien zusammen und verhandeln gemeinsam bessere Konditionen.



Leinenband, Buchformat 240 x 345 mm. Klapptafel, zweifach auffaltbar: Titel John Roger Paas, »The German Political Broadsheet 1600–1700«

BLICK IN DIE ZUKUNFT

NEUE WEGE BEIM DIGITALEN SERVICE

Seit 2015 wird das System *Fokus 1* als Ablösung von *OttoSerials* entwickelt, 2016 wird das neue System eingeführt. Im Hintergrund und für die Kunden nicht sicht- und spürbar läuft bei Harrassowitz seit 2016 die Neuprogrammierung und Umstellung der Anwendungen auf die Programmiersprache Java. Bis 2020 ist diese große Systemumstellung geschafft, mit der die Zukunftsfähigkeit der IT-Systeme gesichert ist.

2021 folgt Fokus 2 als Nachfolger von *OttoEditions*. Ziel ist es, alle Serviceangebote von Harrassowitz zusammenzufassen und den Kunden den »Blick in die komplette Harrassowitz-Welt« noch einfacher und übersichtlicher zu gestalten. Fokus versteht sich als ein lebendiges System; seit der Einführung von Fokus 1 werden fortlaufend Anpassungen und Verbesserungen daran vorgenommen: Kundenrückmeldungen und Wünsche können direkt aufgegriffen und umgesetzt werden. So entsteht ein System, das den Workflow in der Bibliothek passgenau abbildet. Alle von Harrassowitz angebotenen Produkte, sowohl online als auch im Print-Bereich, sind jetzt unter einem Dach vereint; Nutzerinnen und Nutzer können die Auswertungen ihrer Bestellungen direkt abrufen. Sämtliche Prozesse, die sich durch einen maschinellen Datenaustausch erledigen lassen, sind jetzt automatisiert, gleichzeitig wird jedoch der persönliche Kontakt per E-mail und Telefon bewusst weiterhin angeboten und gepflegt. Mit der Integration von *OttoEditions* in *Fokus* ist ein vor Jahren formuliertes, großes Ziel erreicht.

DIGITALISIERUNG IM VERLAG

Der Harrassowitz Verlag sieht eine seiner wesentlichen Aufgaben in der Herstellung qualitativ hochwertiger Bücher. Für die unterschiedlichsten Anforderungen, die eine wissenschaftliche Publikation stellt, z.B. ein archäologischer Grabungsbericht mit großformatigen Abbildungen, Bildtafeln, Zeichnungen und Plänen, werden adäquate Lösungen gefunden: groß- und überformatige Bücher, mit eingebundenen oder in Lasche

beigefügten separaten Faltp länen und sonstigen Beilagen, im Schub er oder mit Kassette, mit bedrucktem Vor- und Nachsatz, nicht zuletzt mit einem ansprechenden Cover.

Daneben war und ist die Digitalisierung eine wichtige Aufgabe, die jeden Verlagsbereich betrifft. Heute können neunzig Prozent aller Neuerscheinungen des Harrassowitz Verlags auch als E-Book erworben werden und auch das Angebot an digitalen Zeitschriften wird kontinuierlich ausgebaut. Open Access-Publikationen haben inzwischen eine nennenswerte Grö ß enordnung erreicht und können direkt von der vor einigen Jahren neugestalteten Verlagshomepage oder von externen Depositorien heruntergeladen werden. Im Bereich der Werbung sind digitale Werbemedien mittlerweile häufig an die Stelle gedruckter Kataloge und Anzeigen getreten. Eine individuellere Ansprache der Adressaten des Verlags wird durch Soziale Medien ermöglicht. 2022 wird mit dem Start einer eigenen Harrassowitz-Library der Grundstein für einen weiteren, noch umfassenderen Ausbau des digitalen Angebots gelegt.

Mit insgesamt 4.500 Titeln, rund 1000 E-Books, etwa 150 aktiven Buchreihen und über 30 Zeitschriften und Jahrbüchern sowie jährlich etwa 250 Neuerscheinungen gehört Harrassowitz heute zu den führenden internationalen Wissenschaftsverlagen.¹

DAS HARRASSOWITZ TEAM

Für den internationalen Bibliotheksservice sind qualifizierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Austausch mit den Kunden den hohen Qualitätsanspruch täglich unter Beweis stellen, unverzichtbar. Dabei hat sich das Anforderungsprofil des klassischen Buchhändlers um die unabdingbaren Sprachkenntnisse erweitert und auch eine akademische Ausbildung ist an zahlreichen Positionen erwünscht. Je nach Abteilung sind kaufmännische oder IT-Expertise nötig. Zudem fordert der hohe Grad der Digitalisierung der Arbeitsabläufe und der Vernetzung verschiedener Systeme ein permanentes Dazulernen am Arbeitsplatz. Die Anforderungen an die Arbeitsplätze bei Harrassowitz sind also deutlich gestiegen: Der Zeitraum, in dem früher die gesamte Buchhändler-Ausbildung

1 Zur Verlagsgeschichte siehe allgemein Barbara Krauß und Steffen Schickling: 150 Jahre Harrassowitz Verlag – 150 Jahre im Dienst der Wissenschaft. Ein Blick zurück. In: 150 Jahre Harrassowitz Verlag. Katalog der lieferbaren Titel 2022 mit Beiträgen zur Verlagsgeschichte und zum Programm. Wiesbaden: Harrassowitz, 2022, S. 5–20. Daraus wurden auch einige Informationen für die vorliegende Firmengeschichte entnommen.



2 Bände und Kassette mit 57 z. T. überformatigen Beilagen. Titel Hartmut Kühne, »Die Zitadelle von Dür-Katlimmu in mittel- und neuassyrischer Zeit«



2022 erschienener Jubiläumskatalog des Harrassowitz Verlags, herausgegeben von Dr. Barbara Krauß.

absolviert werden konnte, wird heutzutage beispielsweise für die Einarbeitung allein in die Abläufe der Zeitschriftenabteilung benötigt.

Als familiengeführtes Unternehmen mit flachen Hierarchien legt man bei Harrassowitz großen Wert auf eine gute interne Kommunikation. Neue Entwicklungen werden im Team angegangen: Sei es bei der Entwicklung neuer Kunden-Services, wobei auch Bibliothekare mit an Bord geholt werden – Stichwort: »*Focus Groups*« – oder bei der Entwicklung von Anwendungsprogrammen in einer Gruppe von Programmierern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachabteilungen und ggfs. *Sales* bei der Entwicklung von Online-Anwendungen. Auch die persönliche Verbundenheit innerhalb der Firma wird durch diesen kooperativen Arbeitsstil gefördert. In die zahlreichen Projekte zur Verbesserung der internen Workflows fließen Anregungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Diese sind der für das Fortkommen des Unternehmens so entscheidende kreative Ideen-Pool für den Dienst am Kunden. Man gibt sich nicht mit halben Sachen zufrieden, sondern geht immer noch einen Schritt weiter – die vielbeschworene »*extra mile*« –, um die Kundenerwartungen zu erfüllen und sogar zu übertreffen. Die Firmenwerte »*Service - Quality - Integrity*« stehen für den Dienst am akademischen Bildungs- und Wissenschaftsbetrieb weltweit. Allem liegt der Gedanke zugrunde, den Austausch von Ideen zu befördern.



Ausnahmestand: Rückstau der Paketsendungen, 2020

Harrassowitz ist ein Arbeitgeber, den man zudem gerne weiterempfiehlt, und so gibt es einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits mehrere neue Kolleginnen und Kollegen für das Unternehmen geworben haben. Bis heute ist die Fluktuation im Unternehmen gering, denn es bieten sich bei Harrassowitz immer wieder spannende Entwicklungsmöglichkeiten. Eine Karriere, die von der Fremdsprachensekretärin zur Assistentin des Personalchefs und schließlich zur Betreuung der europäischen Kunden führt, ist nur ein Beispiel dafür.

ZUVERSICHTLICH NACH VORNE

Man blickt bei Harrassowitz zuversichtlich in die Zukunft. Nicht zuletzt hat man die Herausforderungen der Covid19-Pandemie seit 2020 gut bewältigt, und das waren nicht wenige. Neben hausinternen Hygienekonzepten und anderen Präventionsmaßnahmen ist eines der großen Themen die Schließung von Universitäten in der ganzen Welt während der ersten Pandemie-Welle. Nicht einmal mehr Pakete wurden entgegengenommen. Damit bei Harrassowitz in Erbenheim der Betrieb weiterlaufen kann, lagert man die Bücher für mehrere Wochen ein. Doch aus Wochen werden Monate und für Harrassowitz bedeutet das einen enormen Rückstau, der im Haus Platz finden muss.

Doch am Ende schafft es Harrassowitz auf alle Wünsche seiner Kunden einzugehen: die liegengebliebenen Pakete werden in der gewünschten Anzahl – alle auf einmal wären für jede Bibliothek zu viel – nach Rechnungsnummern oder auch nach Empfängern getrennt verschickt. Besonders eilige Bücher werden identifiziert und beim Versand vorgezogen. Daneben wird mit Verlagen das Aussetzen von Direktlieferungen bei Zeitschriften vereinbart, um Lücken bei den Abos zu verhindern. Für alle Bibliotheken ist damit eine lückenlose, wenn auch verspätete Lieferung sichergestellt. Andererseits ist auch bei den Lieferanten für Kontinuität gesorgt. Im Unternehmen ist man stolz darauf, die Zeit mit Bedacht und ohne Kurzarbeit durchlebt zu haben. Harrassowitz hat einmal mehr in seiner langen Geschichte seine Verlässlichkeit gegenüber Verlagen, Kunden und Mitarbeitern unter Beweis gestellt. Denn Kundennähe war und ist bei Harrassowitz oberstes Prinzip der Firmen-Philosophie.

Engagierte und hervorragend ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, flache Hierarchien und kurze Wege und die Pflege der Unternehmenswerte machen es möglich, den Wünschen und Ideen der Geschäftspartner frühzeitig zu begegnen und auch künftig wertschaffende Dienstleistungen für Bibliotheken, Verlage und Autoren zu entwickeln.

Den kommenden Entwicklungen in der Bibliothekswelt und bei den wissenschaftlichen Publikationen kann man daher optimistisch begegnen. Wie in den vergangenen 150 Jahren freut sich Harrassowitz darauf, seine große Expertise und Servicequalität weiter in den Dienst der akademischen Bibliotheken zu stellen. Getreu der Unternehmensvision: »*Our vision is to be the premier content management solutions provider and first choice service partner of academic libraries world-wide.*«

QUELLEN, LITERATURVERZEICHNIS- UND BILDNACHWEIS

QUELLEN:

Akten im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig: Bestand 20031 – Polizeipräsidium Leipzig laufende Nummer: PP-V 2439 und PP-V 4741 zur Gefolgschafts-Unterstützungskasse der Firma Otto Harrassowitz, Leipzig, 1943–1949.

Bestand 20031 - Polizeipräsidium Leipzig laufende Nummer: PP-S 780
Harrassowitz, Hans, geb. 07.12.1885 in Leipzig wegen Bezugs von Kohlen ohne Marken und mehrfacher Verkehrsübertretung, 1920–1936.

Bestand 20124 - Amtsgericht Leipzig laufende Nummer: 21030 2956. Richter & Harrassowitz, 09.07.1872, ab 1875 Otto Harrassowitz, HRA 629, 1872–1938.

Bestand 21094 - Bibliographisches Institut, Leipzig laufende Nummer: 0499
Eingliederung des Verlages Otto Harrassowitz Leipzig ab 1. Okt. 1953, 1953.

Bestand 21765 - Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig (I) laufende Nummer: F 03629, Harrassowitz, Otto, Antiquariat, Export- und Importsortiment, Verlagsbuchhandlung, Inhaber Hans Harrassowitz, Leipzig, Enthält u. a.: Angriff des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer auf Hans Harrassowitz mit Information an Gestapo und SD wegen der Versendung zweier Verlage mit Publikationen u. a.

von Lion Feuchtwanger, Franz Werfel, Stefan Zweig und Jacob Wassermann, 1941, 1937–1959.

Bestand 21765 - Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig (I) laufende Nummer: F 14169
Harrassowitz, Otto, Exportbuchhandlung, Verlag und Antiquariat, Leiter der Pariser Zweigstelle Karl Frank, Leipzig und Paris (Frankreich) Enthält nur: Erwähnung der Firma auf einem Formular zur Beurteilung der politischen Zuverlässigkeit, 1938.

Bestand 21766 - Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig (II) laufende Nummer: 0714 Wiederaufnahme des Buchexports, Enthält u. a.: Erweiterung des deutschen Buchexports im Rahmen des Zweijahresplans.- Devisenbonus im Interzonen- und Außenhandel.- Konzeption der Buchhandlung Otto Harrassowitz, Leipzig, zur Wiederbelebung des Buchexports aus der SBZ, 1. Mai 1947, 1947–1948.

INTERNETQUELLEN:

Annual Report of the Library of Congress, 1946
<https://archive.org/details/annualreportofli1946unse/page/268/mode/1up> [24.3.2022]

Anzeigen und Artikel im Börsenblatt unter: Börsenblatt digital, 1834 bis 1945
<https://www.boersenblatt-digital.de/> [24.3.2022]

Deutsche Biographie, Otto Harrassowitz
<https://www.deutsche-biographie.de/sfz26121.html> [24.3.2022]

Digitale Karte mit einer Rekonstruktion des Graphischen Viertels in Leipzig im Jahre 1913
<https://www.leipzig.de/buerger-service-und-verwaltung/unsere-stadt/stadtgeschichte/historisches-aus-1000-jahren/buchstadt-leipzig/das-historische-buchviertel/> [24.3.2022]

Internet Archive Wayback Machine
<https://web.archive.org/web/20220317175853/https://www.harrassowitz.de/> [24.3.2022]

Leipzig-Lexikon
https://www.leipzig-lexikon.de/biogramm/Markert_Karl.htm [24.3.2022]

Library of Congress European Mission
<https://guides.loc.gov/european-mission> [24.3.2022]

Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Geschichte
<https://www.sub.uni-goettingen.de/wir-ueber-uns/portrait/geschichte/> [24.3.2022]

LITERATUR:

- Agnon, Schmu'el Josef: *Herrn Lublins Laden*, Frankfurt am Main, 1997
- Allgemeines Adreßbuch für den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Colportage-, Kunst-Landkarten- und Musikalien-Handel sowie verwandte Geschäftszweige, Leipzig, 1874
- Auf 50 Jahre ehrenvollen und erfolgreichen Bestehens blickt am heutigen Tage die Firma Otto Harrassowitz in Leipzig zurück*, in: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 1.7.1922
- Becker, Heinrich: *75 Jahre Otto Harrassowitz* in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 1947, Band 61, S. 12–19
- Becker, Heinrich: *Zwischen Wahn und Wahrheit – Autobiographie*, Berlin, 1972
- Bluh, Pamela: *In Remembrance: Richard W. Dorn*, 16 October 1906 – 6 December 1992
- Bolduan, Viola: *Goethe geht nach Rom*, in: Wiesbadener Kurier, vom 29.08.1992
- Buchhändler und Sammler von Rang*, in: Rhein Main Presse, 14.12.1992
- Bücher in alle Welt*, Artikel in: Wiesbadener Kurier vom 25.7.1972
- Carlsohn, Erich: *Lebensbilder Leipziger Buchhändler*, Meersburg, 1987
- Carlsohn, Erich: *Alt-Leipziger Antiquare*, in: Aus dem Antiquariat, Nr. 10, 1980, S. A452-A458
- Carlson, Erich: *Der Antiquar und Verleger Otto Harrassowitz*, in: Der junge Buchhandel, Frankfurt am Main, Band 12, 1959, S. 7–8
- C. W.: *Hans Harrassowitz zum 70. Geburtstag* in: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Frankfurt am Main, Band 11, 1955, S. 793
- Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels 1825–2000: ein geschichtlicher Aufriß*, hrsg. im Auftrag der Historischen Kommission von Stephan Füssel ... in Verb. mit Monika Estermann, Frankfurt am Main, 2000
- Dorn, Knut: *A family firm*, in: Research Informations, 17. August 2011 <https://www.researchinformation.info/feature/family-firm>
- Dorn, Richard W.: *Otto Harrassowitz, Buchhandlungs-Verlag-Antiquariat: the first century*, Harvard Library bulletin, Libr. of the Harvard College, Cambridge, Mass., Band. 21, 1973, 4, S. 365–374
- Dorn, Richard W.: *Otto Harrassowitz: 1872–1. Juli - 1972; Ansprache aus Anlass d. 100jährigen Bestehens d. Firma Otto Harrassowitz*, Wiesbaden, 1972
- Editorial Trust and Excellence*, aus: The Journal of Academic Librarianship, January 1989
- Forschungsbibliothek im Aufbruch: Göttingen und die Bibliotheksentwicklung in Deutschland, Europa und den Vereinigten Staaten im 18. und 19. Jahrhundert*; hrsg. von Michael Knoche, Monika Linder, Elmar Mittler, Wolfgang Schmitz und Hellmut Vogeler Wiesbaden, 2008
- Handbuch Bibliothek: Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*, Konrad Umlauf, Stefan Gradmann (Hrsg.), Stuttgart, Weimar, 2012
- Harrassowitz, Hans: *Otto Harrassowitz und seine Firma, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Unternehmens*, Leipzig 1922
- Harrassowitz »Webs It« with VSE/ESA and JAVA, in: IBM Bulletin S/390, 26.12.1999, S. 36–37
- Herr Hofrat Otto Harrassowitz*, Nachruf im Zentralblatt 1920, Band 37, S. 192 https://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PID=PPN338182551_0037%7Clog69
- Herzog, Andreas: *Das literarische Leipzig kulturhistorisches Mosaik einer Buchstadt*, Leipzig, 1995
- Hommel, Karsten: *Die Familie Weigel Buch- und Kunsthändler sowie Verleger und Sammler in Leipzig*, in: Leipziger Stadtgeschichte, Jahrbuch 2018, Beucha, 2019, S. 67–127
- Jochum, Uwe: *Kleine Bibliotheksgeschichte*, Stuttgart, 2007
- Junk, Wilhelm: *50 Jahre Antiquar*, Gravenhage, 1949
- Knopf, Sabine: *Buchstadt Leipzig: der historische Reiseführer*, Berlin 2011

- Knopf, Sabine: *Der Leipziger Antiquariatsbuchhandel im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts*, in: »... mitten in Leipzig, umgeben von eignen Kunstschätzen und Sammlungen andrer...«: Beiträge zu Leipziger Buchkunst und Bibliophilie im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts / hrsg. von Herbert Kästner aus Anlass des 100. Gründungsjubiläums des Leipziger Bibliophilen-Abends, Leipzig, 2004, S. 101–116
- Knopf, Sabine und Titel, Volker: *Der Leipziger Gutenbergweg: Geschichte und Topographie einer Buchstadt*, Beucha, 2001
- Krauß, Barbara und Schickling, Steffen: 150 Jahre Harrassowitz Verlag – 150 Jahre im Dienst der Wissenschaft. Ein Blick zurück. In: 150 Jahre Harrassowitz Verlag. Katalog der lieferbaren Titel 2022 mit Beiträgen zur Verlagsgeschichte und zum Programm. Wiesbaden: Harrassowitz, 2022
- Markert, Karl: *Am 7. Dezember konnte Hans Harrassowitz seinen 70 Geburtstag feiern*, in: Das Antiquariat: Halbmonatsschrift für alle Fachgebiete d. Buch- u. Kunstantiquariats. Stammheim, Calw, Band 11, 1955, S. 286
- Müller-Vogg, Hugo: *Ein sicherer Abnehmer für jedes deutsche Buch*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung 13.12.1978
- Peiss, Kathy Lee: *Information hunters: when librarians, soldiers, and spies banded together in World War II Europe*, New York, 2020
- Peiss, Reuben: *Final Summary Report of the Library of Congress Mission, 30 November 1946*, LC, LCM Records, Progress Reports of Representatives, folder Reuben Peiss; Peiss, Reuben, »Report on Europe«, College and Research Libraries, 8 (1947) 2, S. 113–119
- Persönliches Engagement, das Maßstäbe setzt*, in: Wiesbadener Stadtnachrichten von 26.4.1977
- Pflug, Günther: *Weltbürger*, in: Börsenblatt 14./16. Februar 1996
- Reichert, Ludwig: *Hans Harrassowitz zum Gedenken: 7.12.1885 bis 21.4.1964*, Wiesbaden, 1964
- Roth, Paul: *Leipzig der Mittelpunkt des Buchhandels: den Besuchern der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 überreicht*, Leipzig, 1914
- Roth-Wölfle, Lotte: *Felix Oskar Weigel zum 60. Geburtstag*, in: Börsenblatt, Nr. 95 vom 29.11.1988
- Saur, Klaus G.: *Intensiv*, in: Börsenblatt, 18.12.1992
- Saur, Klaus G.: *Kleine Geschichte der Buchmesse Leipzig*, in: Die innovative Bibliothek: Elmar Mittler zum 65. Geburtstag, München, 2005, S. 241–250
- Schottenloher, Karl: *Das alte Buch*, in: Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler, Berlin 1921
- Schuhmann, Klaus: *Leipzig-Transit: ein literaturgeschichtlicher Streifzug von der Jahrhundertwende bis 1933*, Leipzig, 2005, S. 10
- Seifert, Otto: *Die große Säuberung des Schrifttums*, Schkeuditz, 2000
- Spohrer, James Henry: *Otto Harrassowitz and his firm*, in: Harvard Library Bulletin 9 (4), Winter 1998, S. 5–14
- Strauch, Katina: *Interview – Dr. Knut Dorn Managing Director – Harrassowitz*, in: Against the Grain, February 1995, S. 26–34
- Süss, Alexander: *Leipziger Freimaurer in Wort und Stein*, Leipzig und Hildburghausen, 2009
- Taubert, Sigfred: *Leipziger Erinnerungen*, in: Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft, Band 22, 1979, S. 89–95
- Taubert, Sigfred: *Hundert Jahre Otto Harrassowitz – Hundert Jahre Brücke zur Welt*, in: Börsenblatt, Nr. 51, 27.6.1972
- Über Landesgrenzen hinweg – Goldene Plakette für Firma Harrassowitz, Artikel in: Wiesbadener Kurier vom 26.7.1972
- Wendt, Bernhard: *Der Antiquariats-Buchhandel. Eine Fachkunde für junge Antiquare*, Hamburg, 1974
- Ziegler, Aimée M.: *Geschichte des Harrassowitz Verlages Wiesbaden*, Studienarbeit, Norderstedt, 2009

BILDNACHWEIS

101 Exlibris / Bruno Héroux.
Einführender Text von Richard
Braungart. Verzeichn. bearb. von
Arthur Liebsch, Leipzig 1917.
Seite 40

Archiv des Unternehmens
Seite 2, 9, 16, 18, 19, 23, 26, 29,
32, 34 oben, 35, 36, 39, 46, 50
(oben und rechts unten), 53, 58,
59, 61, 63, 65, 67, 70, 71, 73 (un-
ten), 74, 76, 80 (rechts oben),
81, 82, 84, 88, 89, 92, 94, 97, 98

argum/Fritz Stockmeier
Seite 80 (unten)

Bibliopola : Bilder und Texte aus
der Welt des Buchhandels; pic-
tures and texts about the book
trade; images et textes sur la li-
brairie. Hrsg. Sigfred Taubert,
Hamburg, 1966.
Seite 13

Kindall, Greg
<http://sevenroads.org/>
Seite 57

Library of Congress
Seite 11, 34 unten, 47, 48/49

Leipzig der Mittelpunkt des
Buchhandels von Dr. Paul Roth,
1914.
Seite 12, 30

Sächsisches Staatsarchiv,
Staatsarchiv Leipzig
20124 Amtsgericht Leipzig, Nr.
21030
Seite 14 oben
21765 Börsenverein Leipzig (I),
Nr. F 3629
Seite 50 links oben

Schied, Hagen Leipzig
Seite 44 rechts

Szymanski, Gerry
Seite 80 links oben

Stadtgeschichtliches Museum
Leipzig
Seite 44 Inventarnummer
(F/2019/20)
Seite 73 (oben) Inventarnummer
(PK 1076)

Zweihundertundfünfzig Jahre ei-
ner Leipziger Buchdruckerei und
Buchhandlung : die Geschichte
der Dürr'schen Buchhandlung in
Leipzig von der Begründung ih-
res Stammhauses im Jahre 1656
bis auf die Gegenwart und die
Geschichte der Familie Dürr / als
Handschrift für Freunde hrsg.
von Johannes Friedrich Dürr, be-
arb. von Ernst Kroker. Leipzig
1906.
Seite 14

Impressum

Herausgeber

Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG
Wissenschaftliche Buchhandlung & Zeitschriftenagentur
Booksellers & Subscription Agents
Livres & Périodiques
Kreuzberger Ring 7c-d
65205 Wiesbaden, Germany

Wiesbaden 2022

Text und Konzeption

GUTTMANN GRAU und PARTNER
historische recherchen und kommunikation
Karlsruhe

Layout

Sahar Aharoni
Karlsruhe
www.aharoni.de

Druck und Verarbeitung

Stober Medien GmbH
Industriestraße 12
76344 Eggenstein

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.


HARRASSOWITZ

VERLAG  PUBLISHERS
HARRASSOWITZ